



OSW

BASICS

NOVEMBER 2022

Offene Schule Waldau
Versuchsschule des Landes Hessen



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Das pädagogische Mindset der Offenen Schule Waldau	2
Das Leitbild der Schule	2
Neu an der Schule	3
Jahrgangsgebäude und Sozialfläche	4
Team.....	4
Organisation der Arbeit im Team.....	4
Aufgaben/Funktionen im Team	5
Teamkultur.....	6
Schulleitung	6
Die Klassen.....	7
Klassenrat	8
Klassenämter	9
Inklusion	10
Schulsozialarbeit	11
Die Vorbereitungswoche für den neuen Jahrgang 5.....	11
Lern- und Erziehungsvereinbarungen	12
Förderkreislauf und Hospitationsrunden im Jahrgang 5.....	12
Diagnose, Förderpläne und Nachteilsausgleich.....	15
Regeln und Rituale	16
Das Ruhezeichen	17
Die 5-Minuten-Regel	18
Der Morgenkreis	19
Freies Lernen.....	19
Wochenarbeitsplan (WAP)	20
Eisenberg	21
Hausbesuche.....	22
Halbjahresgespräche (SchELG).....	23
Elternsprechtag.....	23
Profilklassen.....	24
Lernbereich ästhetische Bildung	24

Bläserklassen.....	24
Religion in meiner Klasse.....	25
Soziales Engagement.....	25
Der Schulgarten	25
Umweltschule	26
Kompaktwochen und Klassenfahrten	26
Zusatzangebote.....	27
Binnendifferenzierung und Stufungen	27
Das Tischgruppenmodell	28
Abschlüsse	30
Berufsorientierung und Praxisvielfalt	31
Begabtenförderung	33
Kollegiale Hospitation	34
Bilanztag	34
Schulinterne Lehrer*innenfortbildung (SchILF).....	35
Kollegiumsausflüge	35
Frühlingsfest (Werkstattabend).....	35
Essenskonzept, Mensadienst und Mensaverain.....	36
Der Förderverein der Offenen Schule Waldau	38
Konferenzen.....	39
Schulkonferenz.....	39
Gesamtkonferenz	39
Fachkonferenz	39
Zeugniskonferenz	40
Hospitationskonferenz	40
Pädagogische Konferenz.....	40
Klassenkonferenz	41
Jahrespläne	41
Krisenteam.....	41
Die Koordinationsgruppe	42
Das Partizipationsmodell.....	42
Netzwerke.....	44
Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage	44

Arbeitsgruppen	45
AG Freies Lernen (FL).....	45
AG Inklusion	45
AG Übergang	46
AG Binnendifferenzierung	46
AG Binnendifferenzierung Naturwissenschaften.....	46
AG Bau	46
AG Profilklassen	46
AG Digitalität und Medienbildung	47
Vertretungskonzept	47
Danke	48
Impressum	48

Vorwort

Die Offene Schule Waldau besteht im kommenden Jahr 40 Jahre und inzwischen haben einige Generationen von Schüler*innen, von Eltern, von Lehrer*innen und von Schulleitungsmitgliedern das pädagogische Konzept erfahren, diskutiert und weiterentwickelt.

1987 wurden die Grundlagen der gemeinsamen Arbeit erstmals von der damaligen Pädagogischen Arbeitsgruppe als „Handreichungen“ aufgezeichnet und veröffentlicht.

Im Jahr 2015 brachte Martina Moritz, die damalige Pädagogische Leiterin der OSW, das pädagogische Konzept der Schule schriftlich auf den neusten Stand und veröffentlichte die **OSW BASICS**.

Seitdem hat sich die Schule stetig weiterentwickelt, sodass es an der Zeit ist, diese **BASICS** zu aktualisieren. Damals wie heute beruhen die Vereinbarungen auf Beschlüssen der Gesamtkonferenz, die auch die Erfahrungen und Praktiken der Arbeit in den einzelnen Teams einbeziehen.

Dieser **basisdemokratische** Entscheidungsprozess gibt dieser Veröffentlichung den Namen: Es sind die **BASICS** der Schule, die für alle an der Schule pädagogisch Arbeitenden **verbindlich** sind und die Grundlagen unserer Arbeit bilden.

Es ist aber gute Tradition an der OSW, dass die Praxis eine kontinuierliche kritische Reflexion erfährt und damit die **BASICS** immer auch in den Gremien einer „Generalüberholung“ unterzogen werden können und einzelne Aspekte neu beschrieben, in der Gesamtkonferenz abgestimmt und dann umgesetzt werden können. Daher ist diese Ausgabe mit dem Verweis „Stand 11/2022“ versehen.

Die Offene Schule Waldau ist seit 1995 eine Versuchsschule des Landes Hessen. Durch diesen Status erhält die OSW zusätzliche Lehrer*innen-Stellen, muss dafür aber auch einen Versuchsschulauftrag erfüllen. Einmal im Jahr findet ein Revisionsgespräch mit Vertreter*innen des

Kultusministeriums, des Staatlichen Schulamtes und der Stadt Kassel statt. Hier legt die OSW dar, was zum Erreichen der zuvor festgelegten Ziele unternommen wurde.

Der Versuchsschulstatus ist zeitlich unbefristet. Die Arbeit an der OSW bedeutet daher für alle Mitglieder der Schulgemeinde eine hohe Bereitschaft zur Mitgestaltung an Schulentwicklungsprozessen. Es erfordert aber auch ein gewisses Maß an Offenheit, da durch die enge Kooperation mit der Universität Kassel regelmäßig Evaluation durchgeführt werden und wir unsere pädagogische und unterrichtliche Erfahrung zeigen und weitergeben, z.B. an Besuchergruppen.

Momentan sind unsere Schulentwicklungsschwerpunkte die Ausweitung des Unterrichts im Klassenverband in allen Fächern bis einschließlich Jahrgang 10 und seit Kurzem auch die Entwicklung eines Digitalitätskonzeptes für die gesamte Schule, insbesondere im Hinblick auf unseren Schulneubau.

In den **BASICS** sind daher auch aktuelle Schulentwicklungsprozesse nachzulesen, die noch nicht fest im Schulkonzept verankert wurden.

Die **BASICS** halten somit die bisherigen Beschlüsse und Erfahrungen fest, sollen die tägliche pädagogische Praxis unterstützen und die Weitergabe der Grundsätze der OSW von Team zu Team ermöglichen.

Sie sollen vor allem auch neuen Kolleginnen und Kollegen als Orientierung dienen.

Das pädagogische Mindset der Offenen Schule Waldau

1. Wir sind eine Schule für alle Kinder.
2. Unsere Schule übernimmt ökologische, politische und kulturelle Verantwortung.
3. Unsere Schule ist ein Ort der Beziehungen, das bedeutet auch immer Kommunikation. Jede Art von gewaltfreier Kommunikation – auch digitale – ist sozial.
4. Unsere Schule ist ein Lebensraum, in dem wir in demokratischer Gemeinschaft Regeln erproben.
5. Unsere Schule ist ein Ort, um Kraft zu gewinnen, für das Leben und Lernen nach der Schule. Sie soll die/den Einzelne*n stark machen und das Miteinander erfahrbar machen.
6. Wir stärken jedes Kind. Wir ermöglichen Stolz auf die eigene und gemeinsame Leistung. Wir schätzen Vielfalt und individuelle Eigenarten und stehen klar für demokratische Werte ein.
7. Wir stärken die Schüler*innen mit gebrochenen Biografien – wir fördern Verantwortungsübernahme und Selbstständigkeit, wir finden sinnstiftende Ziele und Tätigkeiten.
8. Wir bieten erzieherische Unterstützung und Orientierung durch Regelklarheit, Rituale und Konsequenz. Dabei setzen wir klare Grenzen. Wir loten Bildungschancen gemeinsam mit den Eltern und den Schüler*innen aus und zeigen alternative Lernwege auf.
9. Im Unterricht vermitteln wir Lernstrategien, Methoden, Kreativität, ganzheitliche Lernerfahrungen und Problem-

lösestrategien. Dabei liegt der Fokus auf kooperativen und selbstständigen Lernformen sowie der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen in einer sich schnell wandelnden und digitalisierten Gesellschaft.

10. Wir schaffen eine Lernatmosphäre, die Lernanstrengung fördert, motiviert, honoriert und Entscheidungen transparent macht.

11. Unsere Schule ist und bleibt lernend.

Anmerkung: Es handelt sich um einen Entwurf.

Das Leitbild der Schule

An der Offenen Schule Waldau leben und arbeiten wir gemeinsam nach dem Grundsatz

Beziehung vor Erziehung vor Unterricht!

Beziehung

Die OSW ist eine Teamschule. Jeder Jahrgang wird verlässlich von der 5. bis zur 10. Klasse von einem Jahrgangsteam, i.d.R. bestehend aus 12 Klassenlehrer*innen und einer Förderschullehrkraft, betreut.

Jede der sechs Klassen pro Jahrgang hat zwei Klassenlehrer*innen, die alle Kinder im Jahrgang 5 zu Hause besuchen und halbjährlich in Schüler*innen-Eltern-Lehrer*innen-Gesprächen beraten. Dabei stehen die individuelle Entwicklung und die persönlichen Stärken und Entwicklungsfelder des Kindes im Zentrum.

Durch unser Klassenfahrtkonzept, Aktionen mit der Schulsozialarbeit, dem gemeinsamen Mensadienst, unsere Rhythmisierung des Schultages, die Zusatzangebote und die drei Projektwochen (an der OSW Kompaktwochen) pro Schuljahr bauen wir eine stabile Klassengemeinschaft und Beziehungen auf, die auch im Unterricht tragen.

Erziehung

Unsere Schulordnung besteht aus vier Worten: *langsam-leise-friedlich-freundlich*.

Die Schüler*innen üben von Beginn an feste Regeln und Rituale ein.

Dabei sehen wir es als unsere Aufgabe an, die Kinder und Jugendlichen dabei zu unterstützen, sich selbst und andere kennenzulernen und individuelle Bedürfnisse und Eigenschaften wahrzunehmen. Vielfalt und Unterschiedlichkeit verstehen wir als Stärke.

Die Lehrer*innen sind in ihrer kooperativen Zusammenarbeit dabei Vorbild für die Schüler*innen. Unsere Schule ermöglicht demokratische Teilhabe.

Unterricht

Die OSW ist eine integrierte Gesamtschule, reformpädagogisch orientiert und Versuchsschule des Landes Hessen. Wir verfolgen den Anspruch, jedes Kind gemäß seinen Fähigkeiten zu fördern und zu fordern.

Als Versuchsschule entwickeln und evaluieren wir unsere Arbeit stetig weiter. Unsere Abschlusszahlen zeigen, wie erfolgreich wir damit sind. Im Schuljahr 2021/2022 haben 75 Prozent unserer Schüler*innen des Jahrgangs 10 die Qualifikation für den Besuch einer Oberstufe erhalten.

Im Zentrum des Lernens steht dabei das deutschlandweit einzigartige Fach Freies Lernen. Die in diesem Fach erworbenen Fähigkeiten haben eine hohe Strahlkraft auf alle anderen Unterrichtsfächer.

Die Hauptfächer Deutsch, Mathematik und Englisch werden an der OSW auf unterschiedlichen Niveaus im Klassenverband unterrichtet.

Die Fächer Sozialkunde, Geschichte und Geografie werden integriert im Lernbereich Gesellschaftslehre unterrichtet. Bis einschließlich zum Jahrgang 8 gilt dies auch für die Fächer Physik, Chemie und Biologie (Lernbereich Naturwissenschaften). Ab dem Jahrgang 9 werden diese Fächer jeweils zweistündig auf unterschiedlichen Leistungsniveaus, aber im Klassenverband, unterrichtet.

Ab dem Jahrgang 7 können die Schüler*innen entweder eine zweite Fremdsprache (Französisch, Spanisch, Latein) oder ein Werkstattangebot anwählen. Im Jahrgang 9 besteht die Möglichkeit, Spanisch als zweite oder dritte Fremdsprache anzuwählen.

Neu an der Schule

Lehrkräfte, die neu zur OSW kommen, werden durch die Schulleitung begrüßt und in die Schule eingeführt. Hilfreiche Unterstützung im Alltagsgeschäft finden die neuen Lehrkräfte zuallererst in ihrem jeweiligen Jahrgangsteam. Pascal Dreher kümmert sich um alles, was mit der Zuordnung zu einem Team und dem Unterrichtseinsatz zu tun hat. Mitglieder der Schulleitung tauschen sich nach den ersten Wochen mit den neuen Kolleg*innen in einem Gespräch aus, das dem gegenseitigen Kennenlernen, dem Vertrautwerden mit dem Konzept der OSW und dem Austausch über die ersten Schritte an der neuen Schule gewidmet ist. Der Stadtteilspaziergang mit dem Ortsvorsteher gibt einen Einblick in die Lebensbedingungen der Kinder im Stadtteil.

Im zweiten Jahr besuchen die „Neuen“ gemeinsam zwei zweitägige Fortbildungen der Heraeus-Stiftung zur Reflexion des Berufseinstiegs. In einem anschließenden Gespräch mit der Schulleitung sind die dort gesammelten Eindrücke und die Erfahrungen aus mittlerweile eineinhalb Jahren Thema.

Am Ende des dritten Jahres lädt die Schulleitung die Einsteiger*innen zu einem gemeinsamen Abendessen ein, bei dem die Erfahrungen der zurückliegenden Zeit ausgetauscht werden können und der Blick der Neuen auf die OSW eventuell Hinweise liefert, welche weitere Entwicklung des Konzepts sinnvoll und wünschenswert wäre.

*Anmerkung: Dieses Konzept für neue Kolleg*innen wird zeitnah wieder aufgenommen und kann momentan in dieser Form leider nicht stattfinden.*

Jahrgangsgebäude und Sozialfläche

Das eigene Jahrgangsgebäude in den unteren Jahrgängen und die Jahrgangsbereiche im Hauptgebäude unterstützen das gemeinsame Miteinander und das Zugehörigkeitsgefühl, sind überschaubar und bieten Lehrer*innen wie Schüler*innen eine „Heimat“. Jeweils zwei der sechs Klassen bilden Partnerklassen, die meist auch räumlich nebeneinander liegen. Diese Klassen gehen i.d.R. gemeinsam auf Klassenfahrt und planen Projekte zusammen.

Der große Raum vor den Klassenzimmern ist die „Sozialfläche“. Sie dient nach Absprache zur Partner- und Gruppenarbeit, zu jahrgangsweiten Veranstaltungen und zum gemeinschaftlichen Treffen in den Pausen. Die Sozialfläche wird vom gesamten Jahrgang nach thematischen Aspekten der Kompaktwochen oder anderen inhaltlichen Schwerpunkten gestaltet.

Alle zwei Jahre wechseln die Jahrgänge das Gebäude und ziehen „weiter“. Altes wird komplett entsorgt und die neuen Räume frisch gestaltet. Dieser „Reinigungsprozess“ dient nicht nur dazu, Überkommenes hinter sich zu lassen, sondern auch der Vorstellung, dass Räume Menschen prägen und die Heranwachsenden in neuen Räumen auch neue inhaltliche Möglichkeiten für sich entdecken können. Es empfiehlt sich, eine Weile vor dem Umzug mit dem Team eine gemeinsame Begehung der neuen Räumlichkeiten durchzuführen und einen etwaigen Reparaturbedarf noch vor den Sommerferien bei den Hausmeistern anzumelden.

Team

Die Teamstruktur stellt das Fundament der Offenen Schule Waldau dar, auf dem sich alles aufbaut. Sie muss daher „gehegt und gepflegt“ werden, wenn nicht nur die pädagogische Qualität der Schule, sondern auch die Arbeits- und Lebens-

bedingungen aller, die an der Schule lehren und lernen, erhalten bleiben sollen.

Die Bildung von Lehrer*innenteams auf Jahrgangsebene strebt dabei an, dass pädagogische und organisatorische Abläufe für alle Beteiligten überschaubar werden.

„Durch die Arbeit im Team verändert sich aber auch die traditionelle Lehrerrolle. Es ist in hohem Maße die Bereitschaft zur Übernahme von konkreter Verantwortung im schulischen Alltag erforderlich. Nur wenn sich die einzelnen Lehrer verbindlich auf die inhaltliche und organisatorische Kooperationsbereitschaft der anderen Teammitglieder verlassen können, können die Zielvorstellungen der Offenen Schule realisiert werden...“ (Handreichungen 1987)

Eine weitere Begründung für die Teamarbeit ergibt sich früher wie heute aus dem Bereich des sozialen Lernens:

„Von Lehrern, die dies vermitteln sollen, müssen Kompetenzen im Bereich des sozialen Lernens genauso wie fachliche Qualifikationen erwartet werden. Sie können alltägliche Aktivitäten wie Tischgruppenszusammensetzung, Gruppenarbeit, Umgang mit anderen, Konfliktaustragung, Helfen, Abgrenzen usw. besser angehen, wenn sie selbst im Arbeitszusammenhang ihres Teams dieses Miteinander nicht nur theoretisch durchdringen, sondern ebenfalls praktizieren, leben müssen. Aufgrund der großen räumlichen und personalen Nähe in den Jahrgangsteams haben die Lehrer eine besonders ausgeprägte Vorbildfunktion. Schüler nehmen die Kompetenzen und Bemühungen der Lehrer in Hinblick auf soziales Miteinander und Kooperationsfähigkeit sehr bewusst wahr.“ (ebd.S.27)

Organisation der Arbeit im Team

Teamsitzungen

Jede*r Kolleg*in an der OSW ist einem Jahrgangsteam zugeordnet und für eine Klasse im

Zweierteam verantwortlich. Alle nehmen an den vierzehntägig stattfindenden Teamsitzungen teil, auf denen besprochen wird, was für die alltägliche Arbeit wichtig ist:

- Diskussion und Absprachen über die pädagogische Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen
- Verhalten der Schüler*innen, Einigung auf Maßnahmen (päd. Runden aus den Klassen)
- Praxis des Freien Lernens
- Planung von Kompaktwochen
- Planung von Bilanztagen
- Aufsichtsplan und Vertretungsregelung
- Wahl der Funktionen im Team
- Aktuelles

Die Teamsitzungen werden in der Regel rotierend von einem Teammitglied, nach Absprache mit der/dem Teamsprecher*in geleitet. Es wird ein Protokoll angefertigt, die Teamsitzungen finden mittwochs von 15.00 bis 17.00 Uhr statt.

Koordinationskonferenzen

Die Fachkolleg*innen in den Teams stimmen ihre Arbeit ab und treffen sich regelmäßig. Für die Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik ist dafür im Stundenplan eine Stunde pro Woche vorgesehen, in der alle Fachkolleg*innen keinen Unterricht haben. Bei diesen Treffen – vor allem zu Beginn des Schuljahrs – werden die *Jahresarbeitspläne* geschrieben und abgesprochen, wer verantwortlich für bestimmte Unterrichtseinheiten ist und diese für alle vorbereitet. Die Aufteilung der Arbeit führt zur Entlastung des/der Einzelnen und zur inhaltlichen Transparenz der Arbeit in den Fächern.

Die Fachkolleg*innen bestimmen auch eine Person, die regelmäßig an der jeweiligen Fachkonferenz teilnimmt und Ansprechpartner*in für Kolleg*innen ist, die aus anderen Jahrgängen im Team arbeiten (die sogenannten „Einflieger*innen“).

Aufgaben/Funktionen im Team

Teamsprecher*in

- vertritt das Team in der Teamsprecher*innenkonferenz (TSK), die sich regelmäßig freitags in den Wochen nach den Teamsitzungen trifft (Teilnehmer*innen: alle Teamsprecher*innen und ein*e Vertreter*in der Schulleitung)
- erstellt nach Absprache mit dem Team eine Jahresübersicht der Teamsitzung und deren Inhalte / erinnert an wichtige Termine für das Team
- bereitet die Teamsitzungen gemeinsam mit der Leitung der jeweiligen Sitzung vor
- behält die Einhaltung von schulübergreifenden Regelungen und Teambeschlüssen im Auge
- behält die Atmosphäre innerhalb des Teams im Blick

Organisator*in

- kooperiert mit dem stellvertretenden Schulleiter
- erstellt den Aufsichtsplan, den Vertretungsplan und den Bereitschaftsplan
- organisiert gemeinsam mit dem Team den Vertretungsunterricht
- rechnet die Vertretungsstunden ab
- behält alle organisatorischen Aufgaben im Blick und ist hier Ansprechpartner*in

Ko-Klassenlehrer*in

- ist mit einem/einer weiteren Kolleg*in gleichberechtigt verantwortlich für eine Klasse
- planen, koordinieren und reflektieren ihre gemeinsame Arbeit
- idealerweise ein Mann und eine Frau, was nicht mehr durchgängig realisierbar ist
- beide haben möglichst viel Unterricht in ihrer Klasse
- besuchen im Jahrgang 5 gemeinsam jedes Kind zuhause und führen die Halbjahresgespräche (siehe SchEL-Gespräche und Hausbesuche) gemeinsam durch

Teamkultur

Jedes Team entwickelt seine eigene „Kultur“, ganz nach den Bedürfnissen und persönlichen Prägungen der einzelnen Teammitglieder. Dazu gehört beispielsweise die Gestaltung des eigenen Teamzimmers, genauso wie die Ordnung, die dort herrscht.

Da wir an der OSW leider keine individuellen Arbeitsplätze für alle Kolleg*innen haben, ist das Teamzimmer auch der Ort, in dem in den Pausen oder Freistunden Unterrichtsstunden vorbereitet oder Arbeiten korrigiert werden, sich Fachkolleg*innen zu inhaltlichen Absprachen treffen, man über aktuelle Vorkommnisse redet, Kolleg*innen aus anderen Teams kommen, um Organisatorisches zu klären. Andererseits soll das Teamzimmer auch Rückzugsort für die Zeit zwischen den Unterrichtssequenzen sein. Jedes Team versucht, diese Diskrepanz auf seine Weise zu regeln und stellt entsprechende Regeln auf.

Um die Koordination der inhaltlichen Arbeit der Fächer in den Teams zu ermöglichen und eine fächerübergreifende Jahresplanung vorzunehmen, treffen sich die Teams i.d.R. schon in der letzten Ferienwoche für einen oder zwei Tage und verbinden das mit einem gemeinsamen Ausflug oder Teamessen.

Solche gemeinsamen Unternehmungen sind für das Arbeits- und Beziehungsklima insgesamt wichtig. Es muss nicht immer um Arbeit gehen, sondern Teamausflüge und Teamessen bieten die Möglichkeit in entspannter Atmosphäre über Themen zu reden, für die im Alltag keine Zeit bleibt.

Da im Team, genauso wie überall, wo Menschen eng zusammenarbeiten, auch zwischenmenschliche Probleme auftreten können, ist es wichtig, dass das Team zu Strukturen findet, anstehende Konflikte anzusprechen und einer Lösung zuzuführen. Dazu kann auch ein Coaching von externen Berater*innen sinnvoll sein.

Jedes Team führt daher zu Beginn des Jahrgangs 5 ein Coaching durch (siehe Vorbereitungswoche) und bekommt für einen „Durchgang“ von sechs Jahren einen Coaching-Gutschein, den es flexibel einsetzen kann. Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass dieser meist im Jahrgang 7 eingelöst wird.

Schulleitung

Wie die Lehrkräfte in einem Jahrgang ist auch die Schulleitung in einem Team organisiert.

Als Schulleitung einer Teamschule setzen wir großes Vertrauen in die Eigenständigkeit der Teams. Wir wissen, dass für viele Entscheidungen die genaue Kenntnis der Schüler*innen und ihrer Lern- und Lebensbedingungen in einem Jahrgang erforderlich ist. Daher vertrauen wir auf die große Eigenverantwortlichkeit der Teams und unterstützen sie in deren Wahrnehmung nach Kräften.

Wir versuchen, wann immer es geht, für das Kollegium ansprechbar zu sein. Sollten sich bestimmte Fragen nicht im Team klären lassen, ist die erste Anlaufstelle die jeweilige Stufenleitung: 5/6: Katja Lassahn; 7/8: Tanja Seibel; 9/10: Rainer Groß.

Für Aspekte der curricularen Entwicklung, der Fortbildung und des pädagogischen Konzepts ist Lisa-Marie Kaun (Pädagogische Leiterin) zuständig.

Pascal Dreher trägt als stellvertretender Schulleiter zurzeit auch die Gesamtverantwortung für die Schule, vertritt sie nach außen und ist Ansprechpartner bei Dienstbefreiungen, Anträge an die Gesamtkonferenz, für die Schulkonferenz oder den Schulelternbeirat. Des Weiteren hilft er bei Fragen der Organisation und der Finanzen weiter.

Es gibt zudem einen Geschäftsverteilungsplan, der auf moodle einzusehen ist. Daraus gehen die Zuständigkeiten der einzelnen Schulleitungsmitglieder und der Kolleg*innen mit zusätzlichen Aufgaben für bestimmte Aufgabenbereiche hervor.

Das Schulleitungsteam tagt wöchentlich dienstags von 8:45 bis 10:15 Uhr. Daneben gibt es individuelle Sprechstunden. Termine für Gespräche sollten vorab vereinbart werden.

Sprecht uns persönlich an, wenn ihr unsere Unterstützung brauchen. Wir betrachten es als unsere Aufgabe, euch in eurer anspruchsvollen Aufgabe der Begleitung von Kindern und Jugendlichen beim Aufwachsen und Lernen, wo immer es nötig ist, zur Seite zu stehen, nicht zuletzt in formalen oder rechtlichen Angelegenheiten. Sollten dafür Entscheidungen der Schulleitung erforderlich sein, bemühen wir uns, sie in Abstimmung mit euch und mit hoher Transparenz zu treffen.

Die Klassen

In jedem fünften Jahrgang werden sechs Klassen gebildet, i.d.R. mit jeweils 25 Schüler*innen.

Die beiden Klassenlehrer*innen begleiten die Klassen idealerweise bis zum Ende des 10. Schuljahres, manchmal kann dies aus schulorganisatorischen Gründen nicht garantiert werden.

In den unteren Jahrgängen aber wird das Prinzip der doppelten Klassenlehrer*innenschaft durchgehalten.

Alle Lehrer*innen, voran natürlich die Klassenlehrer*innen, haben neben der inhaltlichen Vermittlung ihrer jeweiligen Fächer die Aufgabe, den Gruppenprozess der Klasse anzuleiten, ihn zu beobachten und professionell zu intervenieren, wo es nötig ist. Die Hospitationskonferenzen im Jahrgang 5 (siehe Förderkreislauf) und die Team-sitzungen bieten die Möglichkeit, sich über Vorgehensweisen konkret zu verständigen und die Expertise aller Kolleg*innen zu nutzen.

Im Laufe der Zeit erarbeiten sich die Klassen im Sinne unseres Leitbildes eigene Regeln, deren Hauptanliegen es ist, gemeinsam, respektvoll und mit dem Interesse an den anderen und ihren Eigenheiten zu leben und zu lernen. Das Bewusst-

sein, dass Toleranz und Offenheit gegenüber der multikulturellen Prägung der Klasse die Grundvoraussetzungen des Miteinanders in der Schule sind, wird immer wieder, nicht nur im Klassenrat, thematisiert.

Die Schüler*innen einer Klasse sollen dabei mehr und mehr in die Lage versetzt werden, ihre eigenen Angelegenheiten selbstständig zu regeln. Zu diesem Lernprozess gehört es

- unterschiedliche Interessen zur Kenntnis zu nehmen, zu verstehen, warum jemand etwas anders sieht und zu tragfähigen Kompromissen oder Konfliktlösungen zu kommen,
- eigene Interessen, Ideen und Vorschläge so in die Klasse einzubringen, dass die anderen sich mit ihnen auseinandersetzen können und zu lernen, auch mit einer begründeten Ablehnung durch die Gruppe umzugehen,
- Höflichkeitsformen zu entwickeln und anzuwenden, die das Leben angenehmer machen. Dazu gehört zum Beispiel ein angemessener Beifall durch Klatschen nach einer individuellen Leistung wie einem Vortrag oder einer Buchvorstellung,
- Hilfe zu geben und Hilfe anzunehmen, beispielsweise durch gegenseitiges Abfragen bei Wissensübungen, gegenseitiges Vorlesen, Erklären von etwas, das man selbst schon verstanden hat,
- sich an Planungen konstruktiv zu beteiligen, zum Beispiel wenn es um Exkursionen oder Kompaktwochen geht,
- eigene Rituale zu entwickeln, wie zum Beispiel Geburtstage gefeiert werden, wie Freie Texte gewürdigt werden und so weiter,
- sich einzumischen, wenn ein*e Mitschüler*in schlecht behandelt wird oder ein Konflikt auszuarten droht. Es gilt zu lernen, sich in der Situation angemessen zu verhalten, also durch direktes Einmischen oder durch das Holen von Hilfe.

Die Klassen gestalten ihre Räume selbst und sind dafür verantwortlich, dass sie sauber und

ordentlich bleiben. Die Dienste (siehe Klassenämter) sorgen mit dafür.

Zwei verantwortliche Schüler*innen verwalten eine Klassenkasse, nehmen Geld entgegen und tragen die Einzahlungen in eine Liste ein. Für das eingehende Geld richten die Klassenlehrer*innen ein Schul-Klassenkonto ein.

Im Klassenrat wird über die Verwendung dieses Geldes abgestimmt.

Klassenrat

Der Klassenrat ist ein verbindlicher Bestandteil des Konzeptes der Offenen Schule Waldau und wird von Beginn der 5.Klasse praktiziert. Er hat große Bedeutung für die Vermittlung und Übung demokratischer Grundstrukturen und trägt dazu bei, dass die Klassengemeinschaft sich findet, Erwartungen und Probleme besprochen werden können und jedes Kind und jeder Jugendliche mit seinen Fragen und Wünschen ernst genommen wird. Damit ist der Klassenrat eine „Einrichtung von herausragender Bedeutung im Sinne von sozialem Lernen und politischer Bildung.“ (Handreichungen 1987, S.35)

Zu Beginn des Jg. 5 findet daher durch die Schulsozialarbeiter*innen eine Klassenratsfortbildung für das Team statt. Hier erhalten die Kolleg*innen auch Vordrucke zur Erstellung einer Tagesordnung, eines Protokolls und Formulare, auf denen die Schüler*innen Lob oder Beschwerden eintragen können. Hierzu sollte in jeder Klasse eine Klassenratsbox vorhanden sein, in denen die Zettel gesammelt werden.

Grundsätzlich werden im Klassenrat nur Themen besprochen, die die gesamte Klasse betreffen. Einzelkonflikte sollten hier nicht thematisiert werden.

Es empfiehlt sich, dass sich die Klassenlehrer*innen zu Beginn des Jg. 7 erneut inhaltlich mit dem Thema Klassenrat auseinandersetzen, um auf die veränderten Bedürfnisse der Jugendlichen eingehen zu können.

Auch hier können die Schulsozialarbeiter*innen unterstützen.

Einer der beiden Klassenlehrer*innen nimmt am Klassenrat teil und hat eine gleichberechtigte Stimme in dem Gremium, das ausschließlich von Schüler*innen der Klasse geleitet wird.

Die Leitung wird i.d.R. von einer Tischgruppe der Klasse übernommen und die Aufgaben Präsident*in, Protokollant*in, Zeitwächter*in und Regelwächter*in werden verteilt.

Die Tagesordnung wird, insbesondere in den unteren Jahrgängen, gemeinsam mit einem/einer der Klassenlehrer*innen vor der Sitzung aufgestellt und der/die Klassenratspräsident*in eröffnet und leitet das Gespräch nach einem ritualisierten Ablauf, der in der Klasse visualisiert sein sollte (z.B. in Form von Karten an der Wand).

Beispiel für einen Ablauf:

- Wurden die getroffenen Beschlüsse eingehalten? (Protokoll des letzten Klassenrats)
- Lobrunde (z.B. durch eine Tischgruppe oder der gesamten Klasse)
- Informationen aus der SV
- Klassenkasse
- Wie funktionieren die Ämter?
- Aktuelle Fragen und Probleme der Klasse
- Informationen aus der Teamsitzung der Lehrer*innen

In den höheren Jahrgängen wird in der Regel nur noch ein Buch geführt, in dem Tagesordnung und Beschlüsse verzeichnet werden.

Die/der beteiligte Klassenlehrer*in sollte sich so weit wie möglich in der Diskussion zurückhalten, aber versuchen, die Stellung des Klassenrats in der Klasse zu festigen, indem sie/er zu gegebener Zeit strukturierend und notfalls auch einmal disziplinierend eingreift.

Der Klassenrat

- bietet Selbstregulierungsmechanismen
- schützt die Rechte von Minderheiten
- fördert die Integration von verhaltensauffälligen Schüler*innen
- zeigt Wege zum Umgang mit Aggressionen auf
- ist ein wichtiges Steuerungsinstrument und eine Informationsquelle für die Klassenlehrer*innen
- findet, insbesondere in den Jg. 5 und 6, idealerweise am Freitag statt, damit alle Fragen und Probleme, die in der Woche aufgekomen sind, noch angesprochen werden können und kein Kind mit schwerem Herzen ins Wochenende gehen muss

Klassenämter

Alle Schüler*innen übernehmen ein Amt.

Die Kinder und Jugendlichen lernen durch die Übernahme eines Amtes Verantwortung für die Klassengemeinschaft und die Gestaltung ihres Klassenraumes zu übernehmen.

Die Schüler*innen sind für den Zeitraum, für den sie beauftragt sind, für ihre Aufgabe zuständig. Das richtige Ausführen des Amtes ist einer der ständigen Besprechungspunkte des Klassenrats der unteren Klassen.

Wichtig dabei ist, dass tatsächlich jede*r Schüler*in ein Amt hat, in dem er/sie auch etwas zu tun hat. Bei Bedarf können auch zwei Schüler*innen gemeinsam ein Amt übernehmen.

Der Ordnungsdienst wird hingegen nicht von einzelnen Schüler*innen übernommen, sondern ist die Aufgabe der gesamten Klasse. Er wird tageweise von einer Tischgruppe im Wechsel übernommen (Fegen, Tafel putzen, Papiermüll leeren usw.).

Zu Beginn des 5. Schuljahres, wenn Schüler*innen und Lehrer*innen in den neu zusammengesetzten Klassen anfangen, ihr Schulleben und Lernen zu organisieren, werden nach und nach die Ämter verteilt. Eine Ausnahme bildet das Amt der

Klassensprecher*innen. Diese werden von der Klasse gewählt, nachdem die Aufgaben einer Klassensprecherin / eines Klassensprechers ausführlich besprochen wurden.

Mit der Einführung neuer Lernangebote, wie Computerkurse, werden auch entsprechende Ämter neu vergeben.

Ämter in der Klasse – Auswahl

Austeildienst: Verteilt Arbeitsblätter, die Kinder der Tischgruppe legen fehlenden Schüler*innen die Materialien in das Hängeregister.

Bewegungsmelder*in: Meldet, wenn die Kinder Bewegung oder eine Entspannungsübung brauchen. Macht selbst auch Vorschläge.

Blumendienst: Versorgt die Topfpflanzen, organisiert den Feriendienst.

Computerdienst: Wartet den Computer, teilt Schäden mit, achtet auf die Einhaltung der Regeln.

Energiesprecher*in: Achtet auf das Ausschalten der Lichter und darauf, dass nicht unnötig Energie verbraucht wird.

Fenster- u. Türendienst: Lüftet während der Pausen, schließt Fenster und Türen, wenn die Klasse den Raum verlässt.

Freie-Texte-Dienst: Sammelt die Freien Texte an den entsprechenden Terminen ein, zählt die Hefte und gibt sie dem/der Klassenlehrer*in.

Karteikastendienst: Ordnet Karteien, die von der ganzen Klasse genutzt werden.

Klassenkassendienst: Sammelt Beiträge ein und führt Buch.

Klassensprecher*in (2): Meist ein Junge und ein Mädchen, nehmen an SV-Sitzungen teil, vertreten die Klasse bei allen offiziellen Anlässen.

Mediendienst: Sorgt für Projektoren, Landkarten, Beamer etc., wenn benötigt.

Morgenkreisdienst: Führt eine Wandzeitung mit Terminen, Themen und Namen der Schüler*innen, die im Morgenkreis etwas vorstellen wollen.

Ordnerdienst: Sorgt für die Vollständigkeit der Ordner in FL (z.B. Deutschlandordner).

Wanddienst: Achtet darauf, dass alle Poster und Bilder ordentlich an den Wänden hängen, hängt neue nach Absprache auf.

Schrankdienst: Hält Ordnung im Klassenschrank.

Waschbeckendienst: Holt neue Papiertücher für die Klasse und achtet darauf, dass der Seifenspender nicht leer ist.

Erinnerungsdienst: erinnert alle (auch die Lehrpersonen) an wichtige Termine, führt ggf. eine Wandzeitung / einen Terminplan, erinnert auch an Geburtstage der Mitschüler*innen.

Zeitwächter*in: erinnert an die Einhaltung der 5-Minuten-Regel, an den Start und ggf. das Ende der Unterrichtszeit.

Anmerkung: Die Anzahl und die Namen für die Dienste ändern sich gelegentlich von Klasse zu Klasse.

Inklusion

In allen Jahrgängen gibt es Kinder und Jugendliche mit Anspruch auf sonderpädagogische Förderung in verschiedenen Bereichen (Lernen, sozial-emotionale Entwicklung, Sprache, Geistige Entwicklung, körperlich-motorische Entwicklung, Hören oder Sehen), sie werden inklusiv beschult und sind auf mehrere Klassen verteilt. Darüber hinaus gibt es Schüler*innen ohne festgestellten Anspruch, die eine besondere bzw. zusätzliche Förderung brauchen. Um diesen besonderen

Ansprüchen und Bedürfnissen gerecht zu werden, gehören zu jedem Jahrgangsteam eine Förderschullehrkraft, häufig auch eine Sozialpädagogin und Schül*innen.

Die Förderung der Kinder mit Anspruch auf sonderpädagogische Förderung und die derjenigen mit besonderen Bedürfnissen ist die gemeinsame Aufgabe von Lehrer*innen, Förderschullehrer*innen, Sozialpädagog*innen und den Schül*innen. In Zusammenarbeit des multiprofessionellen Teams werden Unterricht und schulische Organisation geplant und umgesetzt. Die verschiedenen Expertisen werden zusammengeführt, wodurch die bestmögliche Förderung eines jeden Kindes erzielt wird. Die Förderschullehrkräfte stehen den Kolleg*innen sowie den Eltern dabei jederzeit beratend zur Seite.

Diese Aufgabe entspricht dem Grundsatz der OSW, eine Schule für alle Kinder zu sein.

Die Förderschullehrkraft hospitiert im Jahrgang 5 in allen Klassen und nimmt an den Pädagogischen Konferenzen teil, um alle Kinder des Jahrgangs kennenzulernen und um ihre sonderpädagogische Expertise für eine bestmögliche Förderung der Kinder einzubringen (siehe Förderkreislauf).

Alle Schüler*innen arbeiten am gleichen Lernstoff.

Die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen werden berücksichtigt, indem den Kindern zusätzliche Hilfsmittel, Nachteilsausgleiche, verschiedene Schwierigkeitsniveaus, unterschiedliche Zugänge zum Thema und/oder mehrere Möglichkeiten der Bearbeitung angeboten werden. Der Ansatz der Schule, von Anfang an die Schüler*innen in der Verantwortung für den eigenen Lernprozess zu stärken und ihnen Methoden und Kompetenzen für das selbstständige Lernen an die Hand zu geben, ermöglicht und unterstützt die inklusive Arbeit.

Inklusion beschränkt sich aber nicht auf den Klassenraum, sondern durchdringt alle Bereiche des Schulalltags.

Rituale und konzeptionelle Bestandteile der OSW wie Freies Lernen, Wochenarbeitsplan, Schüler*innen-Eltern-Lehrer*innen-Gespräche zum Halbjahr, Praktika, themengebundene Kompaktwochen, Klassenfahrten, Profilklassen und Klassenrat sind Momente des Schullebens, an denen alle Kinder teilhaben und von denen sie profitieren.

Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit ist bereits in den Jahrgängen 5 und 6 ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Heike Puvogel-Landwehr und Dominique Lux sind vom ersten Moment des Klassengeschehens im fünften Jahrgang dabei und begleiten den Entwicklungsprozess der Kinder intensiv.

In der Vorbereitungswoche auf den Jahrgang 5 geben sie uns nicht nur eine Auffrischung bezüglich der Inhalte und Rahmenbedingungen des Klassenrats, sondern üben mit uns auch Kennenlernspiele für die Klasse ein und erläutern die umfangreiche Arbeit, die mit ihnen in den ersten beiden Jahren stattfindet. Dazu gehört die Teilnahme an der Klassenfahrt auf den Eisenberg. Hier führen sie kooperative Abenteuerspiele zur Bildung und Stärkung der Klassengemeinschaft durch.

Es gibt noch viele weitere Bereiche, in denen uns Heike und Dominique unterstützen:

- die Arbeits- und Spielrunden mit den Klassen in der Schule,
- die Hospitationsrunden im Jahrgang 5,
- die Organisation und Durchführung der „Mach-was-Tage“,
- das „Brückenbauer“-Projekt mit dem Jahrgang 4 der Grundschule Waldau,
- Zusatzangebote am Nachmittag (Jungen- und Mädchengruppe, Reiten, Schwimmen im Jg. 6 für Kinder ohne Bronze-Abzeichen),
- Betreuung der Kinder in der Spielothek in den Pausen,
- die Einzelberatung der Kolleg*innen, der Kinder und Eltern,

- Herstellung des Kontakts zum Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) der Stadt Kassel.

Seit einigen Jahren haben wir das Glück, von weiteren Sozialarbeiterinnen an der OSW unterstützt zu werden:

Tina Al-Sahwi ist momentan fest dem Team II zugeordnet und unterstützt dort mehrere Klassen und einzelne Schüler*innen des Jahrgangs.

Carina Sydow begleitet einzelne Schüler*innen der Jahrgänge 5 bis 7 im Unterricht, berät Lehrer*innen und Eltern bei Schulabsentismus und unterstützt in den Pausen und im Unterricht. Darüber hinaus bietet sie im Nachmittagsbereich die Bienen AG an.

Julia Tjahjadi begleitet einzelne Schüler*innen der höheren Jahrgänge (ab Klasse 8) und unterstützt in den Pausen und im Unterricht. Am Nachmittag arbeitet sie außerdem im Jugendzentrum Waldau und ist dort Ansprechpartnerin für Jugendliche im Stadtteil.

Des Weiteren wird von Carina und Julia eine Mädchengruppe als Zusatzangebot am Nachmittag angeboten.

Manch Problem, das sich auftut, kann mit Hilfe der Schulsozialarbeiter*innen gelöst werden, weil ein anderer Blick neue Perspektiven eröffnet.

Die Kolleg*innen der Schulsozialarbeit sind immer ansprechbar und helfen mit Tipps, Gesprächen und auch mit Einzel- oder Klassenaktionen, z.B. wenn es um Mobbing geht.

Die Vorbereitungswoche für den neuen Jahrgang 5

Das Team, das „seinen“ Jahrgang 10 nach sechs Jahren intensiver Arbeit eine Woche vor Beginn der Sommerferien feierlich entlässt, nimmt nach den Sommerferien die neuen Klassen 5 auf. Das bedeutet für die Kolleg*innen eine große Umstellung, denn nicht nur die Gelassenheit der

Zehntklässler wird nun durch die quirlige Lebendigkeit der „Kleinen“ ersetzt, auch die Regeln, Rituale, die Absprachen und selbstverständlich gewordenen Umgangsformen müssen mit den Kindern wieder neu erarbeitet werden. Daher nimmt sich das Team die letzten fünf Tage der Sommerferien Zeit für die Vorbereitung. Kolleg*innen aus dem „alten“ Team und andere Kolleg*innen, die teilweise ganz neu an die Schule kommen, haben die Gelegenheit, sich kennenzulernen, gemeinsame Strategien festzulegen und die ersten Wochen des neuen Schuljahres inhaltlich und organisatorisch vorzubereiten. Die Verantwortlichkeiten im Team werden besprochen und die Ämter verteilt (siehe Team).

Der Einstieg in die Woche erfolgt immer mit einem gemeinsamen Kennenlernen.

Ein*e externe*r Moderator*in bietet an einem Tag ein Coaching an, dessen Ziel die Teambildung ist. Die Stufenleiterin für die Jahrgänge 5 und 6 führt durch die gesamte Woche und sorgt dafür, dass die **BASICS** für den neuen Jahrgang transparent gemacht werden.

Unterstützt wird die Stufenleiterin durch die Pädagogische Leiterin und Vertreter*innen der AG FL. Das Team erhält so einen Einblick in die Jahresplanung FL, das Tischgruppenmodell und die pädagogischen Hospitationen im Jahrgang 5.

Eingebunden in den Vorbereitungsprozess sind auch ein externer Teamer, der das Konzept „Bewegte Schule“ vorstellt und die Schulsozialarbeiter*innen, die unter anderem konkrete Hilfestellungen zum Kennenlernen der Schüler*innen untereinander sowie zur Durchführung des Klassenrates geben und Spiele und Übungen mit den Kolleg*innen trainieren.

Wichtig ist die Zeit auch für die Klassenlehrer*innen, die zumeist neu zusammengestellt werden und die ihre individuellen Vorstellungen von Klassenführung miteinander und mit den Anforderungen der Schulkultur abgleichen können.

Lern- und Erziehungsvereinbarungen

Vor der Aufnahme eines Kindes oder Jugendlichen an die OSW erklären sich die Eltern und die Schulleitung bereit, die Lern- und Erziehungsvereinbarungen einzuhalten. Darin verpflichten sich alle, zum Wohle des Kindes zu handeln. Die Eltern geben mit ihrer Unterschrift unter anderem das Einverständnis, dass ihr Kind am Religionsunterricht in seiner Klasse teilnimmt. Auch das tägliche gemeinsame Mittagessen wird damit bestätigt und die Verpflichtung, dafür einen finanziellen Beitrag zu leisten.

Förderkreislauf und Hospitationsrunden im Jahrgang 5

Individuelle Förderung beruht auf der Kenntnis der kognitiven, psychischen und körperlichen Voraussetzungen, die die Kinder mitbringen und die zu beachten ein wichtiges Ziel der pädagogischen Arbeit an der OSW ist.

Zu Beginn der 5.Klassen erfolgt daher zunächst eine umfassende Diagnostik in den Bereichen Mathematik und Deutsch. Nach Auswertung dieser Tests werden noch vor den Herbstferien Fördermöglichkeiten für die Kinder geschaffen, die einen erhöhten Förderbedarf in diesen Bereichen haben. Förderkurse werden dabei so organisiert, dass nur wenige Kinder - idealerweise aus den beiden Partnerklassen - mit einem/einer vertrauten Lehrer*in arbeiten.

Nach den Herbstferien beginnen die sogenannten Hospitationsrunden. Die Schulsozialarbeiter*innen, die Pädagogische Leitung und die Stufenleitung 5/6 besuchen dabei eine Woche lang die einzelnen Klassen und beobachten die Kinder in ihrem Verhalten und ihrer Arbeitsweise im Unterricht. Nach dieser Woche findet eine ausführliche pädagogische Konferenz statt, an der alle in der Klasse unterrichtenden Lehrer*innen mit der Hospitationsgruppe über jedes einzelne

Kind sprechen, gemeinsam Fördermöglichkeiten erörtern und die Inhalte der Förderpläne abgestimmt werden. Dabei wird versucht, ein möglichst umfassendes Bild der Kinder zu entwerfen und sich darüber auszutauschen, welche Möglichkeiten es gibt, die seelische, körperliche und kognitive Entwicklung der Kinder zu unterstützen. Die Hilfe außerschulischer Kooperationspartner*innen und natürlich die Handlungsverantwortung der Eltern sind ebenso Thema.

Diese Konferenzen sind von großer Bedeutung, nicht nur für die Förderung der einzelnen Kinder, sondern auch für die Diskussion in Bezug auf das gesamte Klassengeschehen. Hier kommen auch die Erfahrungen der gemeinsamen Klassenfahrt (siehe Eisenberg) und der Klassenstunden mit den Schulsozialarbeiter*innen zum Tragen, in denen Übungen und Spiele zur Bildung der Klassengemeinschaft gemacht werden.

Wichtig ist dabei, gemeinsame Strategien im Umgang mit der Klasse und einzelnen Kindern zu verabreden und sich gegenseitig über Erfahrungen auch weiterhin zu informieren und die pädagogische Arbeit darauf abzustimmen.

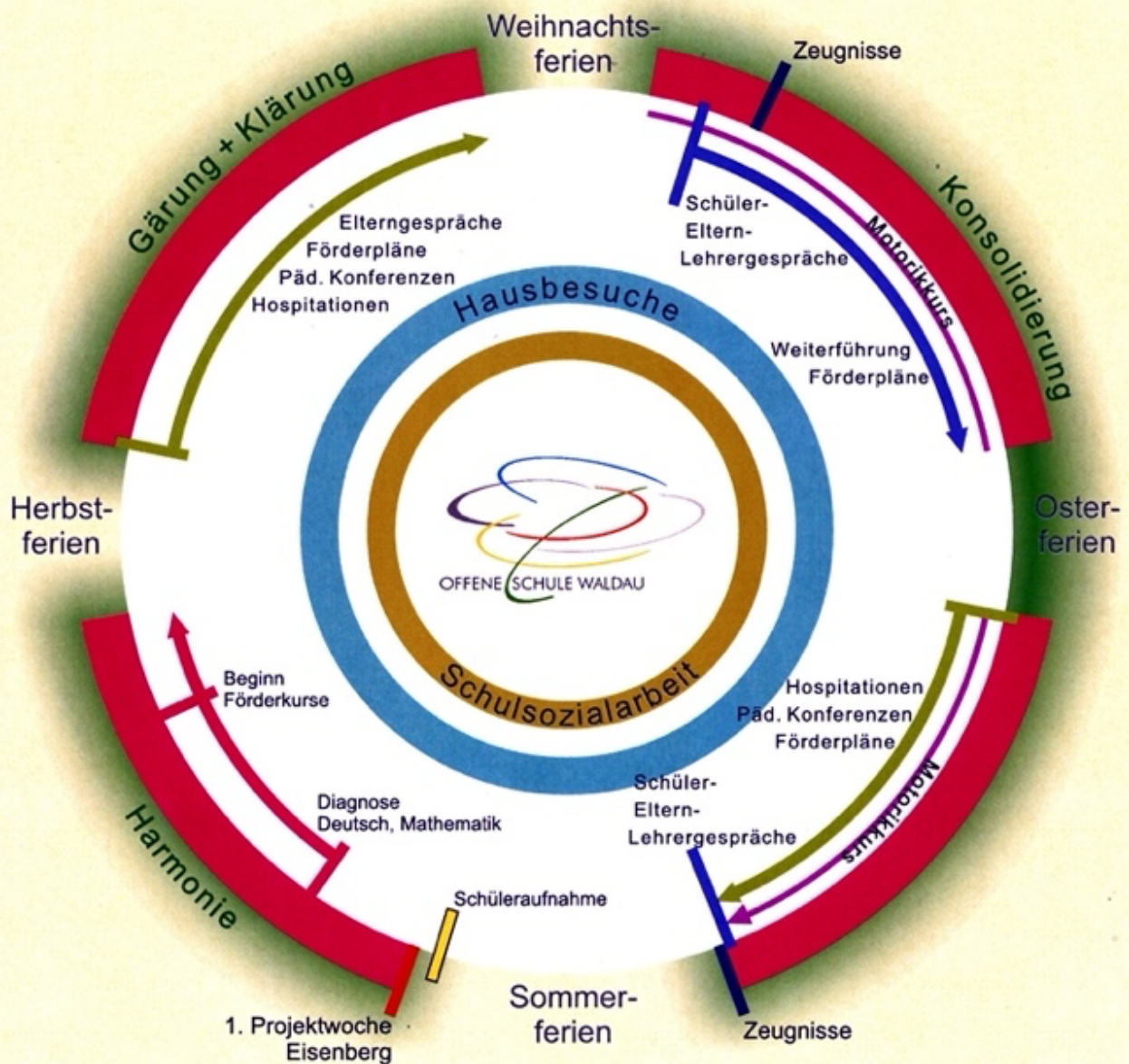
Nach den Osterferien erfolgt eine zweite Hospitationsrunde, in der beobachtet wird, inwieweit die beschlossenen Maßnahmen schon Wirkung zeigen oder welche anderen Felder sich für die Arbeit in den Klassen erschließen. An der anschließenden Konferenz nehmen dann die Klassenlehrer*innen, die Schulsozialarbeiter*innen, die Förderschullehrkraft, i.d.R. die Stufenleiterin 5/6 und die Pädagogische Leitung teil. Neue Aspekte werden in neuen Maßnahmen gewürdigt, die Eltern – falls erforderlich – zu Gesprächen eingeladen.

Der Förderkreislauf im 5. Schuljahr beinhaltet auch ein Jahresgespräch mit den Eltern und Schüler*innen (siehe SchELG) vor den Sommerferien.

Aufbauend auf den Erkenntnissen der Hospitationskonferenzen (an der OSW pädagogische Konferenzen im Jg.5) und den Beobachtungen und Maßnahmen der Lehrer*innen im gesamten Jahr erfolgt die Planung der nächsten Schuljahre.

Förderkurse und andere Fördermöglichkeiten werden auf den Teamsitzungen und später den Förderplankonferenzen diskutiert, organisiert und evaluiert. Zweimal im Jahr erfolgt die gemeinsame Reflexion der Arbeit mit den Schüler*innen und den Eltern und die Vereinbarung von neuen Zielen und Verpflichtungen aller Beteiligten (siehe SchELG).

FÖRDERKREISLAUF IM JAHRGANG 5



Offene Schule Waldau - Pädagogische Leitung - Martina Moritz

Diagnose, Förderpläne und Nachteilsausgleich

An der OSW schreiben wir für alle Kinder und Jugendlichen einen Förderplan, bei denen in einem oder mehreren Bereichen Förder- oder Förderbedarf festgestellt wurde. In der Regel bezieht sich der Förderplan auf das *Arbeits- und Sozialverhalten* und/oder die *Fächer Deutsch, Mathematik und/oder Englisch*.

Förderpläne, die Kinder bereits aus der Grundschule (Jahrgang 4) mitbringen, werden zunächst von uns fortgeschrieben. Der Förderbedarf umfasst hier häufig das Lesen und Schreiben.

Liegt eine außerschulische Diagnose in Bezug auf Schwierigkeiten beim Lesen und/oder Rechtschreiben vor, wird ebenfalls immer ein Förderplan geschrieben und ein Nachteilsausgleich (NTA) gewährt. Der NTA wird i.d.R. erstmalig in der Hospitationskonferenz im Jahrgang 5 beschlossen, kann aber auch von den Eltern beantragt werden.

Noch vor den Herbstferien wird im Jahrgang 5 eine Diagnose in den Fächern Deutsch und Mathematik durchgeführt. Die Ergebnisse werden in den pädagogischen Konferenzen (siehe Förderkreislauf und Hospitationen im Jahrgang 5) besprochen. Hier wird auch festgelegt, für welches Kind ein Förderplan geschrieben werden soll und in welchen Bereichen Förder- und Förderbedarf besteht.

Die Inhalte stützen sich dabei auf die standardisierte Diagnose und die Beobachtungen der Lehrer*innen.

Bei den pädagogischen Konferenzen wird auch festgelegt, ob und welchen NTA das Kind braucht. Hierbei beraten die Förderschulkolleg*innen, die Pädagogische Leiterin und die Stufenleiterin 5/6. Die Vorlage für die Förderpläne wurde vor Kurzem von der AG Inklusion überarbeitet und befindet sich auf dem Stick, der den Klassenlehrer*innen in der Vorbereitungswoche zur Verfügung gestellt wird.

Verantwortlich für das Schreiben der Förderpläne sind die Fachkolleg*innen in Zusammenarbeit mit den Klassenlehrer*innen. Die Förderpläne und NTA können entweder am Elternsprechtag oder beim SchEL-Gespräch mit den Eltern und dem Kind besprochen werden. Die Hausbesuche sind dafür nicht geeignet (siehe Hausbesuche). Wichtig ist, dass ein NTA nur dann gewährt werden darf, wenn er von den Eltern unterschrieben wurde.

Es muss jedes Schuljahr neu entschieden werden, ob Förderplan und NTA fortgeführt werden müssen. Dieses wird in der Zeugniskonferenz festgelegt.

Sollte die Zeugnisnote 5 oder schlechter in einem Fach erteilt werden, muss ein Förderplan geschrieben werden.

Für Kinder und Jugendliche, die besondere Begabungen oder Stärken haben, sollte ebenfalls ein Förderplan geschrieben werden, um Vereinbarungen bezüglich der Forderung, in Absprache mit dem/der Schüler*in und den Eltern, zu treffen.

Am Ende des Jahrgangs 6 findet eine erste Stufungskonferenz mit den Klassen- und Fachlehrer*innen statt, da die Kinder im Fach Mathematik und Englisch in Erweiterungs- und Grundkurs gestuft werden (siehe Stufungen). Hier werden die Förder- und Förderbereiche erneut besprochen und inhaltlich abgestimmt.

Am Ende des Jahrgangs 6 wird auch die erste Diagnose im Fach Englisch durchgeführt.

Zu Beginn des Jahrgangs 7 findet die zweite Diagnose im Fach Deutsch statt.

Wenn die Jugendlichen im Jahrgang 7 sind, finden für alle Klassen Förderplankonferenzen statt. Die Förderplankonferenzen werden intern in den Klassenteams durchgeführt.

Für die Konferenzen wird ein Mittwochnachmittag genutzt, an dem eine Teamsitzung stattfinden würde und in den anderen Jahrgängen auch stattfindet. Der Unterricht endet an diesem Tag im Jahrgang 7 nach der 5. Stunde.

Die Förderplankonferenzen von jeweils zwei Klassen finden parallel statt. Zur Vorbereitung muss das Team einen Zeitplan erstellen, damit sowohl die Klassen- als auch die Deutsch-, Mathe- und Englischlehrer*innen an der Konferenz teilnehmen können. An den Konferenzen der Klassen mit Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf nimmt auch die Förderschullehrkraft des Jahrgangs teil.

Im Vorfeld sollte sich das Klassenteam darüber verständigen, über welche Jugendlichen beraten werden muss. Die Verantwortung für die inhaltliche Vorbereitung liegt bei den Klassenlehrer*innen, die sich unter Umständen mit der Förderschullehrkraft abstimmen müssen. Auf der Konferenz werden die Inhalte der Förderpläne besprochen, abgestimmt und es wird über einen möglichen NTA beraten.

Die zweite Diagnose im Fache Englisch findet im Jahrgang 8 statt. Häufig wird hier auch eine Mathematik-Diagnose durchgeführt. Dies hat zum einen den Grund, dass die Jugendlichen im 8. Schuljahr zum ersten Mal eine Abschluss-eignungsprognose erhalten, zum anderen findet im Jahrgang 8 der Mathewettbewerb für den gesamten Jahrgang statt. Im Vorfeld wird daher eine Diagnose durchgeführt, um die Jugendlichen bestmöglich auf den Wettbewerb vorzubereiten. In der Arbeitsphase arbeiten die Schüler*innen an differenziertem Übungsmaterial.

Im Jahrgang 8 findet erneut eine Förderplankonferenz statt (Ablauf wie im Jahrgang 7).

Auf der Gesamtkonferenz im Oktober 2022 wurde die verbindliche Durchführung von Förderplankonferenzen in den Jahrgängen 7 und 8 verabschiedet.

Alle Förderpläne und NTA müssen halbjährlich im SchEL-Gespräch mit den Schüler*innen und den Eltern besprochen und von diesen nach dem Gespräch unterschrieben werden (siehe SchEL).

Regeln und Rituale

**Langsam und leise,
friedlich und freundlich.**

Diese kurz gefasste Schulordnung sagt alles über das Verhalten aus, das wir uns von allen wünschen, die in der Schule lehren und lernen.

Der freundliche und zugewandte Umgang miteinander wird auch dadurch ermöglicht, dass die Kinder und Jugendlichen in den Teams als Individuen wahrgenommen werden, weil jede*r Teamkolleg*in jedes Kind des Jahrgangs kennt und ansprechen kann. Zudem wird den Kindern in der 5. Klasse schon gesagt, dass sie jeden Erwachsenen in der Schule um Hilfe fragen können, sie aber auch jeder Anweisung von den Erwachsenen Folge leisten müssen. Die Aufforderung, friedlich und nett miteinander umzugehen, wird natürlich mit der Aufstellung eigener Regeln zum Umgang in den Klassen intensiver behandelt und konkretisiert.

Ruhe und Gelassenheit folgen aus dem Bewusstsein der verlässlichen Situation und der inhaltlichen Transparenz in den Klassen und im Jahrgang und dem Gefühl der Zugehörigkeit.

Unterstützend für die Ruhe wirkt auch das Fehlen einer Schulklingel oder eines Pausengongs. Unterricht und Pausen gehen ohne akustische Unterbrechung ineinander über. In den Räumen darf nicht gerannt werden, auf dem Gelände aber selbstverständlich!

Die Schulregeln sind auf zwei große Banner gedruckt, die an der Decke der Sozialfläche befestigt sind und am Ende der ersten

Schulwoche im Jahrgang 5 feierlich enthüllt werden.

Dabei erläutern die Jahrgangssprecher*innen des Jahrgangs 6 den neuen Schüler*innen die Bedeutung dieser knappen Formulierung, die sich durch die Alliteration gut im Gedächtnis einprägt.

Neben der Schulregel gibt es einige weitere Regeln und Rituale, auf die wir uns schulweit geeinigt haben:

Das Ruhezeichen

Immer wieder muss im Laufe des Tages dafür gesorgt werden, dass eine Klasse oder ein Kurs für einen Moment oder längere Zeit schweigt und sich auf das konzentriert, was die Lehrer*in oder Mitschüler*innen der gesamten Gruppe mitteilen wollen.

Das „Ruhezeichen“ ist eine großartige Erfindung, die wir aus der Pädagogik vieler Grundschulen abgeschaut haben:

Die/der Lehrer*in legt den Finger auf den Mund und hebt die Hand – die Nächsten, die das mitbekommen, stellen „automatisch“ das ein, was sie gerade tun, und schließlich schweigt die gesamte Gruppe.

Einige Kleinigkeiten entscheiden über den Erfolg:

1. An der OSW ist das Ruhezeichen *das* Instrument zum Herstellen von Ruhe und Aufmerksamkeit, das *alle* benutzen. Das macht es möglich, als „fremde“ Lehrkraft in eine Klasse zu gehen und diese sehr schnell zur Ruhe zu bringen, z.B. um etwas anzusagen, auch, wenn keine in der Klasse unterrichtende Lehrkraft anwesend ist.
2. Das Ruhezeichen wird zu Beginn der 5. Klasse regelrecht trainiert. Man kann mit der Klasse kleine Spielchen daraus

machen. Dabei kann die Tischgruppe unterstützen, indem sie bspw. Kinder, die noch mit anderen Dingen beschäftigt sind, auf das Ruhezeichen aufmerksam macht. Wichtig ist, die Hand erst zu senken, wenn wirklich *alle* ruhig sind. Es kann sein, dass man dafür auch einzelne Kinder ermahnen muss. Ein*e Kolleg*in, die/der selbst anfängt zu reden, während noch nicht alle still sind, beschädigt das Ritual.

3. Wichtig ist, dass die Kolleg*innen selbst darauf achten, auf andere Mittel, wie „Ruhe“ rufen, möglichst zu verzichten. Es mag sein, dass die Zeit, die dafür gebraucht wird, bis alle ruhig sind, lang erscheint – nach kurzer Zeit zeigt sich, dass dieses Ritual wirksamer ist als alle anderen Mittel zur Herstellung von Ruhe.
4. Im Klassenrat sollte von Zeit zu Zeit darüber gesprochen werden, ob alle mit der Wirksamkeit (z.B. damit, wie schnell Ruhe einkehrt) zufrieden sind und was man tun kann, um ggf. eine Beschleunigung zu erreichen.
5. Das Ruhezeichen kann durch ein akustisches Zeichen unterstützt werden. Gerade, wenn eine Phase von Partner- oder Gruppenarbeit beendet oder kurz unterbrochen werden soll, schauen logischerweise viele Schüler*innen nicht auf die/den Lehrer*in, weil sie anderweitig beschäftigt sind. Der langanhaltende Ton einer Klangschale oder ein kurzer Klingelton mit der „Thekenklingel“ signalisiert für alle, dass sie in die Richtung dieses Tons schauen sollen – dann sehen sie das Ruhezeichen und können sich anschließen.
6. Das „Ruhezeichen“ wird auch außerhalb des Klassen- und Kursunterrichts eingesetzt, z.B. bei Jahrgangsveranstaltungen oder bei Aufführungen usw. Je gründlicher

dies in den Klassen 5 und 6 immer wieder genutzt wird, umso einfacher ist der Umgang mit einer Gruppe in „schwierigen Jahrgängen“ während der Hochpubertät. Was selbstverständlich ist, wird auch akzeptiert und nicht als unverbindlich oder gar lächerlich betrachtet.

Die 5-Minuten-Regel

Eine weitere elementare Regel an der OSW ist die 5-Minuten-Regel. Diese erleichtert den Kindern und den Lehrer*innen das Arbeiten im Alltag. Sinn der Regel ist es, dass alle Schüler*innen und die/der Lehrer*in zu Beginn der Unterrichtsstunde arbeitsfähig sind.

Dazu gehört es, dass die Kinder und Jugendlichen 5 Minuten vor Unterrichtsbeginn im Klassenraum sind, das Spielen oder Arbeiten einstellen und ihre Materialien, die sie für die jeweilige Stunde brauchen, aus

ihrem Fach holen und auf ihren Tisch legen. Auch das Stellen eines Stuhlkreises wird in den 5 Minuten erledigt. Um dieses Ritual mit den Kindern einzuüben, ist es besonders wichtig, dass die Lehrkräfte die Klassen dabei unterstützen. Insbesondere im Jahrgang 5 sollte daher die Lehrkraft 5 Minuten vor Unterrichtsbeginn im Klassenraum sein und an die Regel erinnern.

So werden Unterrichtsstörungen durch Herumlaufen während der Stunde (um bspw. fehlendes Material zu holen) reduziert und die Kinder lernen früh, die Verantwortung für ihren Arbeitsplatz zu übernehmen.

Auch hier kann man das Ritual spielerisch einüben, indem man z.B. zu Beginn der Stunde die Materialien hochhalten lässt und die Tischgruppe, die vollständiges Material auf dem Tisch hat, besonders lobt.

Regeln der Offenen Schule Waldau

Wir beachten die Toilettenregel
(keine Toilettengänge 15 Minuten nach Unterrichtsbeginn und 10 Minuten vor Unterrichtsende).

Wir halten unsere Klassentüren
in den Pausen offen.

Wir essen nur
in den Pausen.

Wir verlassen nicht
das Schulgelände.

Wir tragen keine
Kappen und Mützen
im Unterricht und beim Essen.

Wir grüßen uns gegenseitig.

Wir bewegen uns langsam
und leise im Gebäude.

Wir stellen uns korrekt
bei Mensa und
Cafeteria an.

„langsam, leise, friedlich, freundlich“

Wir heben Müll auf und entsorgen ihn.

Wir beachten die 5-Minuten-Regel.

Wir gehen pfleglich mit Büchern und Inventar um.

Wir beachten das Ruhezeichen.

Alle Erwachsenen
sprechen die Schülerinnen
und Schüler bei Regelverstößen an.

Wir arbeiten ruhig
auf der Jahrgangfläche.

Wir halten im Klassenraum Ruhe.

Wir beachten immer
das Handy-Verbot
(Ausnahme nur
durch Lehrer*innen).

Wir sitzen nur
auf Stühlen
und Sitzbänken.

Wir benutzen
den Computer nur
mit dem Compass.

Wir trinken nur
Wasser, Tee
oder Saftschorle.

Wir schieben unsere
Fahrräder und tragen
unsere Boards
auf dem Schulgelände.

Wir folgen immer
den Anweisungen der Lehrerinnen und Lehrer.
Die Lehrerinnen und Lehrer
gehen mit gutem Beispiel voran.

Der Morgenkreis

Der etwa 15-minütige Morgenkreis, mit dem jeder Schultag in der 5. Klasse (im Klassenlehrer*innenunterricht auch in der 6.Klasse) beginnt, soll einen fließenden Übergang zwischen dem Offenen Anfang und dem Unterricht schaffen. Mit ihm verbinden sich besondere Zielsetzungen und Herangehensweisen:

- Die Kinder können hier ganz andere Fähigkeiten und Qualitäten ihrer Mitschüler*innen kennen lernen.
- Gesprächsverhalten und -regeln werden geübt.
- Das schrittweise Protokollieren der behandelten Themen legt einen Grundstock für das Verfassen von Protokollen und ist in höheren Jahrgängen Quelle der gemeinsamen Erinnerung.
- Durch eine enge Verzahnung mit dem Freien Lernen entsteht ein Forum für die Präsentation erster Ergebnisse des selbstständigen Lernens.
- Die Kinder lernen hier ein wertschätzendes Feedback zu geben.

Die Kinder können kleine Vorträge halten, Experimente zeigen, Freie Texte vorlesen, von Erlebnissen berichten, Spiele machen...

Zur Durchführung:

Eine Tischgruppe wird für die Durchführung des Morgenkreises benannt. Dafür bietet es sich an, einen Kalender aufzuhängen und den Dienst und das jeweilige Thema einzutragen.

Der Morgenkreisdienst sollte für eine Woche gelten und jedes Kind der Klasse sollte im Verlauf des Schuljahres mindestens einmal Präsident*in sein.

Aufgaben: Leitung (Präsident*in), Führen der Rednerliste, Protokoll, Zeitwächter*in und Regelwächter*in.

Die Lehrer*innen sollten darauf achten, dass die Stühle für den Morgenkreis schon vor Beginn der

ersten Stunde (siehe Regeln und Rituale) gestellt werden. Ihre Aufgabe ist es zu Beginn der 5.Klasse, an die Ämter zu erinnern, das Protokollbuch auszuhändigen und den Ablauf zu begleiten. Nach und nach können sie sich aus dem Geschehen zurückziehen und den Kindern Ablauf und Organisation überlassen.

Ein wichtiges Ritual ist die Einhaltung der Reihenfolge der Äußerungen der/des Präsident*in. Es bietet sich an, die Sätze einzeln auszudrucken und in der Klasse aufzuhängen:

Die/der Präsident*in beginnt mit dem Ruhezeichen.

„Ich eröffne den Morgenkreis.“

„Bitte lies das Protokoll vor.“

„Heute möchte.... etwas vorstellen.“

„Wer möchte dazu etwas fragen oder ergänzen?“

„Wer möchte dazu etwas sagen?“ (zunächst Lob, dann Verbesserungsvorschläge, positiv formuliert)

„Unsere Zeit ist jetzt zu Ende – ich schließe den Morgenkreis und wünsche uns allen einen schönen Tag.“

Die Lehrer*innen sollten darauf achten, dass erst die geplanten und auf dem Kalender vermerkten Themen besprochen werden, dann erst private Erzählungen. Nach ca. 15 Minuten sollte der Morgenkreis beendet werden.

Der Morgenkreis am Montagmorgen sollte in erster Linie dem freien Erzählen (z.B. von den Erlebnissen am Wochenende) dienen. Dies kann in Form einer Erzählrunde stattfinden. Hierbei erfährt man viel über das Leben und das häusliche Umfeld der Kinder.

Freies Lernen

Das Kernfach an der OSW ist das Freie Lernen, das in andere Fächer hineinwirkt und in den Jahrgängen 5 und 6 sechsstündig und im Jahrgang 7 und 8 vierstündig unterrichtet wird. In den Jahrgängen 9 und 10 stehen drei Unterrichtsstunden zur Verfügung.

Im Freien Lernen sollen die Schüle*innen lernen, ihre Arbeit zu planen, zu reflektieren und das Lernen zu lernen. Das eigene Curriculum des Freien Lernens bereitet diesen komplexen Prozess Schritt für Schritt vor. Beginnend mit dem freien Erzählen und den ersten Präsentationen im Morgenkreis der Klasse 5, lernen die Kinder vor einer Gruppe etwas vorzutragen und sich auch der Rückmeldung und der Kritik zu stellen.

Durch die Vermittlung vieler Methoden werden sowohl unterschiedliche Sozialformen als auch Techniken für Poster-, Wandzeitungs- und Power Point - Präsentationen vermittelt. Der Besuch des Offenen Labors, den jede*r Schüler*in in ihrer/seiner Laufbahn einmal absolvieren sollte, die Arbeit in den Werkstätten und die Einbeziehung außerschulischer Lernorte in den höheren Jahrgängen erweitern den Horizont der Schüler*innen noch intensiver. Die Begleitung der Kinder und Jugendlichen im Fach Freies Lernen durch die Klassenlehrer*innen ist sehr wichtig und eröffnet den Schüler*innen individuelle Möglichkeiten im Gespräch und der Beratung mit den ihnen vertrauten Lehrer*innen. Das Unterrichten im Freien Lernen stellt für die Lehrer*innen eine große Herausforderung dar, denn es umfasst auch inhaltlich weit mehr als das, was im jeweiligen Fachunterricht vermittelt wird. Mit Hilfe erfahrener Teamkolleg*innen und der Beratung der AG FL ist die Aufgabe aber gut zu meistern. Wichtig sind hier – wie überall in der täglichen Arbeit – enge Absprachen und die gemeinsame Vorbereitung mit den Kolleg*innen des Teams. Das Freie Lernen sollte daher regelmäßig Thema auf den Teamsitzungen sein.

Wochenarbeitsplan (WAP)

Der Wochenarbeitsplan ist von Beginn an fester Bestandteil des pädagogischen Konzepts der Offenen Schule Waldau gewesen und hat mehrere Funktionen.:

- Er hat die Bildung einer der wichtigsten Schlüsselkompetenzen im Fokus, die die Schüler*innen der OSW bis zur 10.Klasse

immer besser erwerben sollen: das selbstständige Arbeiten.

- In diesem Zusammenhang dient er den Schüler*innen als Planungsinstrument für das Freie Lernen. Hier tragen sie jede Woche ein, was sie im Freien Lernen arbeiten wollen, wie sie gearbeitet haben und diese Arbeit einschätzen und gestalten so den eigenen Arbeitsprozess. Zudem schreiben die Schüler*innen auf, wie sie in den anderen Fächern gearbeitet haben und was sie in der Woche unternommen haben.
- Der Plan hat gleichzeitig die Aufgabe, die Schüler*innen anzuregen, über ihre Schulwoche kritisch nachzudenken und ihre Erfahrungen zu formulieren.
- Er ist ein wichtiges Informations- und Kommunikationsinstrument zwischen den Schüler*innen, Lehrer*innen und den Eltern.
- Zudem hat der WAP einige nützliche organisatorische Funktionen: einen Kalender, um Hausaufgaben und wichtige Termine einzutragen; Stundenpläne; Seiten, um Entschuldigungen einzutragen; Platz für Reflexionen usw.

Am Ende der Woche schreiben die Schüler*innen ihren Wochenkommentar und einer der beiden Klassenlehrer*innen (üblicherweise im wochenweisen Wechsel) nimmt den WAP über das Wochenende mit nach Hause und schreibt den Schüler*innen eine Antwort. Diese besteht aus einer Bezugnahme auf den Kommentar des Kindes, eigene Beobachtungen zum Freien Lernen oder dem sonstigen Arbeits- und Sozialverhalten. Auf jeden Fall sollte ein persönlicher Eindruck von dem Kind oder dem Jugendlichen formuliert werden, der möglichst lobend und aufbauend ausfällt. Das können auch Kommentare über eine beobachtete Hilfestellung für andere Kinder sein oder das gute Erfüllen eines Amtes.

Zu Beginn der folgenden Woche erhalten die Schüler*innen den WAP zurück und zeigen ihn zuhause vor. Im Bedarfsfall kommentieren auch die Eltern, reagieren auf eventuell an sie gerichtete Bitten oder Fragen der Klassenlehrer*innen und unterschreiben den Plan. Andere Kolleg*innen, die in der Klasse unterrichten, können immer auch einen eigenen kurzen Kommentar in den WAP schreiben.

Der WAP wird im Freien Lernen der Klassen 5 bis 8 eingesetzt und dann durch ein Vorhabentagebuch abgelöst. In diesem beschreiben und reflektieren die Jugendlichen ihren Arbeitsprozess und ihre langfristige Planung der Vorhaben.

August (KW 34) Termine und Aufgaben

Montag, 17. August	Donnerstag, 20. August
Dienstag, 18. August	Freitag, 21. August
Mittwoch, 19. August	Sa / So, 22. & 23. August

Mein Wochenrückblick

Kommentar / Unterschrift der Eltern

Mein persönliches Wochenziel

Planung	Ergebnis & Reflexion
---------	----------------------

Kommentar der Lehrkräfte

Eine Beispielseite des WAP im Jahrgang 5 und 6

Eisenberg

Traditionell fährt der gesamte Jahrgang 5 gleich in der dritten Woche nach der Einschulung im Sommer auf Klassenfahrt in ein Feriendorf der Landeshauptstadt Hannover - in das nordhessische Knüllgebirge: den legendären Eisenberg.

Sinn und Zweck der Fahrt ist es, dass sich die Kinder in einer zwanglosen Atmosphäre untereinander besser kennenlernen, zu einer Klassengemeinschaft zusammenwachsen und gemeinsam in der Natur unterwegs sind.

Die Klassen sind in sogenannten Gehöften untergebracht. Diese bestehen aus einem Haus, in denen jeweils die Partnerklassen wohnen, einem „Lehrer*innenhaus“ und einem Gemeinschaftshaus, in dem die Mahlzeiten eingenommen und Veranstaltungen abgehalten werden. Die Gruppen erhalten eine volle Verpflegung mit drei Mahlzeiten am Tag. Der Küchendienst wird auf beide Klassen aufgeteilt und dient der Übernahme gemeinschaftlicher Verantwortung. Die Regeln der Schule gelten auch auf dem Eisenberg und Rituale werden hier verfestigt.

Das Gelände des Feriendorfes ist ideal für die Bedürfnisse der Kinder. Das weiträumige Gelände mit Wiesen, Wald und einem Badeteich lädt zu vielen Aktivitäten ein und ist „autofrei“, so dass sich die Kinder gefahrlos bewegen können. Zudem bieten sich viele Möglichkeiten mit den Kindern Wanderungen zu unternehmen und sportliche Jahrgangswettbewerbe auszutragen. Jede Klasse verbringt auch einen Vor- oder Nachmittag mit den Schulsozialarbeiter*innen, die gruppenbestärkende Spiele und Übungen mit den Kindern machen. Hier zeigt sich schon deutlich, welche pädagogischen Aufgaben in der jeweiligen Klasse zu bewältigen sein werden und erste Lösungsansätze werden erprobt.

Die Lehrer*innen organisieren kleinere Projekte, basteln mit den Kindern und veranstalten Rallyes oder Schnitzeljagden. Natürlich gehört auch eine nächtliche Aktivität dazu: der Wolfspfad, der von den Schulsozialarbeiter*innen organisiert wird und einen Höhepunkt der Woche darstellt.

An den Abenden kann vor jedem Gehöft ein Lagerfeuer entzündet werden, die Kinder können Stockbrote backen, gemeinsam am Feuer sitzen, reden und singen.

Jedes Team organisiert „seinen“ Eisenberg selbst, die Erfahrungen der anderen Teams werden dabei gerne aufgenommen und außerdem hat manch ältere*r Kolleg*in schon mehrere „Eisenberge“ hinter sich und kann viel zur Gestaltung der Woche beitragen.

Hausbesuche

Mit dem Start der sechs neuen fünften Klassen und eines neuen Teams der Lehrkräfte beginnt so etwas wie eine sechsjährige Reise. Damit diese Reise gut gelingt, ist es wichtig, sich so gut es geht, kennenzulernen. Dazu dienen, neben vielen anderen Schritten, die Hausbesuche. Wir sind aus Erfahrung davon überzeugt, dass diese Besuche unverzichtbar sind und einen wichtigen Baustein für die Zusammenarbeit mit den Eltern legen.

Die Hausbesuche finden in der 5.Klasse im Laufe des Schuljahres statt. Die Klassenlehrer*innen besuchen in dieser Zeit gemeinsam nach Verabredung die Kinder ihrer Klasse und deren Familie zu Hause.

Über die Hausbesuche werden keine Protokolle oder sonstigen schriftlichen Notizen angefertigt! Gerade, weil die Lehrkräfte dort Dinge ansprechen und vielleicht erfahren, die nur in einem Vertrauensverhältnis zur Sprache kommen, bleibt das, was besprochen wird, unter den Beteiligten.

Das kann z.B. sein:

- Wie haben alle Beteiligten den Start an der OSW wahrgenommen?
- Wie geht es dem Kind in der Klasse?
- Wo liegen die ethnischen/kulturellen Wurzeln der Familie?
- Was wollen die Beteiligten den Lehrkräften über das Kind/die Familie mitteilen?
- Welche Berufe üben die Eltern unter welchen Bedingungen aus?
- Welche Erziehungsprinzipien sind den Eltern und den Lehrkräften wichtig?
- Welche Erwartungen haben die Eltern an ihr Kind und die Schule?
- Soll – wichtig für künftige Aktivitäten – über die Finanzierung von Klassenfahrten usw. und damit verbundene Probleme gesprochen werden?

Es kann sein, dass auch über Regelungen der von allen unterschriebenen Lern- und Erziehungsvereinbarungen noch einmal gesprochen wird.

Auf keinen Fall soll der Hausbesuch dafür genutzt werden, um über Leistung oder nicht erbrachte Leistung der Kinder in den Fächern zu sprechen oder gar eine Notenprognose abzugeben!

Wichtig ist es, sich auf alle Situationen vorurteilsfrei einzulassen.

Natürlich stellen sich auch die Lehrkräfte persönlich vor.

Anregung

Es gibt Kolleg*innen, die zum Schluss des Besuchs von der Familie und sich gemeinsam ein Foto machen. Eine nette Geste und ein Erinnerungstück für die Abschlussfeier sechs Jahre später!

Halbjahresgespräche (SchELG)

von Schüler*innen, Eltern, Lehrer*innen (SchEL)

Zweimal im Schuljahr, immer in der Zeit um die Zeugnisvergabe, finden Gespräche zwischen dem einzelnen Kind oder Jugendlichen, seinen Eltern und beiden Klassenlehrer*innen im Klassenzimmer statt.

Sie dauern zwischen 20 Minuten und einer halben Stunde.

Die Schüler*innen bereiten sich auf die Gespräche vor, indem sie jeweils altersgemäß formulierte Evaluationsbögen ausfüllen und eine Selbsteinschätzung ihrer Arbeit und ihres Verhaltens geben. Diese Bögen werden entweder durch erfahrene Kolleg*innen im Team weitergegeben oder man erhält einen Vordruck bei der Pädagogischen Leitung.

Die Klassenlehrer*innen bereiten die Gespräche vor, indem sie sich darüber austauschen, welche Themen sie ansprechen wollen und was das Ziel des Treffens sein kann. Speziell für die Gespräche entworfene Formulare helfen dabei. Ein Formular bezieht sich auf das Arbeits- und Sozialverhalten. Dieses füllen die Klassenlehrer*innen in der Zeit vor den Zeugniskonferenzen aus und legen sie den Fachlehrer*innen zur weiteren Kommentierung vor.

Ein Hauptaspekt im Halbjahresgespräch ist die Arbeit im Freien Lernen. In den höheren Jahrgängen muss aber auch über die erstrebten Abschlüsse gesprochen werden.

Selbstverständlich können neben den genannten Bereichen alle Themen besprochen werden, die den Eltern, den Schüler*innen oder den Kolleg*innen zudem wichtig sind.

Die Gespräche dienen dem Austausch, der Transparenz und der Planung der gemeinsamen Erziehungsaufgabe und sollten von allen Seiten mit Wertschätzung und Zuwendung geführt werden.

Damit ist klar, dass sie keinen Tribunalcharakter haben dürfen. Die Klassenlehrer*innen sollen loben, Stärken betonen und für Schwächen Maßnahmen finden.

Einer der beiden Kolleg*innen führt mit Hilfe der Formulare Protokoll und zum Ende formuliert die/der Schüler*in Ziele für das nächste Halbjahr, die sowohl sie/er als auch Eltern und die Klassenlehrer*innen unterschreiben. Hilfreich ist es oft, während des Gespräches die Zielvorgaben des vergangenen Jahres vorzulesen und zu reflektieren.

Gerade für jüngere, neu an der Schule arbeitende, Kolleg*innen ist besonders wichtig zu wissen, dass diese Gespräche eine wesentliche Grundlage der Zusammenarbeit mit Kind und Elternhaus bedeuten, gut vorbereitet sein müssen und in positiver Atmosphäre geführt werden sollen.

Elternsprechtage

Bei den Halbjahresgesprächen geht es in erster Linie um das Arbeits- und Sozialverhalten der Schüler*innen und um die Arbeit im Freien Lernen.

Der Elternsprechtage hingegen soll den Eltern die Möglichkeit geben, mit den Fachlehrer*innen ihrer Kinder reden zu können. Die Schüler*innen sind i.d.R. nicht dabei.

Die Kolleg*innen bekommen einen Raum zugewiesen, meist den Klassenraum, einen Raum im Verwaltungsbereich oder einen Fachraum.

Die Eltern tragen sich auf einer Liste mit Zeitangabe ein, diese hängt an der Tür des Raumes. Bei besonderen Problemen oder Fragestellungen bietet es sich an, einen längeren Zeitraum an diesem Tag zu blocken, da immer nur 10 Minuten pro Gespräch vorgesehen sind. Falls dies nicht möglich ist, da viele Eltern Gesprächsbedarf haben, bietet es sich an, einen gesonderten Termin zu vergeben bzw. ein Telefongespräch zu führen.

Der Elternsprechtag findet an einem Donnerstag im März in der Zeit zwischen 17.00 und 20.00 Uhr statt. Teilzeitbeschäftigte Kolleg*innen sind bis 19.00 Uhr anwesend.

Profilklassen

Lernbereich ästhetische Bildung

Die Möglichkeit der Identifikation durch gemeinschaftliches Handeln und das Erfahren der eigenen Wirksamkeit durch praktische Interaktion haben als überfachliches Ziel die Stärkung der Persönlichkeit, der Klassengemeinschaft und des eigenen Jahrgangs.

Ein Lernbereich ästhetische Bildung, der sich aus den Fächern Kunst, Musik, Darstellendes Spiel und Arbeitslehre zusammensetzt, erscheint in besonderer Weise geeignet, diese Ziele zu verfolgen: handelnd und projektbezogen, interaktiv und kooperativ, kreativ und wenig normativ.

Die Teilnahme an einem Profil des Lernbereichs ästhetische Bildung ist voraussetzungslos.

Seit dem Schuljahr 2022/2023 hat die OSW im Schulversuch im Jahrgang 5 einen Lernbereich ästhetische Bildung eingerichtet, der im Jahrgang 6 fortgeführt wird. Diesen Lernbereich bilden jeweils zwei Klassen mit einem dreistündigen künstlerisch-kulturellem Schwerpunkt: Bläserklasse, Gestaltung und Darstellendes Spiel.

Ergänzend werden die Fächer Kunst oder Musik zweistündig unterrichtet. Im Jahrgang 6 wird ausschließlich das jeweilige Profil vierstündig unterrichtet.

Die Klassenzusammensetzung erfolgt durch die Stufenleitung 5/6 und interessierten Kolleg*innen des Teams nach Einwahl in die Profile und nach pädagogischen Grundsätzen der OSW, die eine möglichst ausgewogene und heterogene Klassenzusammensetzung zum Ziel haben.

Die Profile versuchen verstärkt außerschulische Lernorte für intensive Arbeitsphasen zu nutzen und in Kooperation mit externen Partnern zu treten.

Die Rolle der Lehrkräfte in der Klassenleitung ist in den Profilen überfachlich und in verstärkter Weise pädagogisch zu verstehen. Dies verlangt eine unterstützende Begleitung - auch außerunterrichtlicher Aktionen - und ermöglicht einen bereichernden Blick auf die eigene Klasse aufgrund des pädagogischen Perspektivwechsels.

Die AG Profil und die Koordinationsgruppe begleiten die Entwicklung und Evaluation in diesem neuen Lernbereich ästhetische Bildung. Ansprechpartner für die Profilklassen ist Marcus Kliche.

Bläserklassen

Die Bläserklassen sind die Grundvoraussetzung zur Zertifizierung als Schule mit musikalischem Schwerpunkt. Es gibt sie bereits seit 2003 an der OSW. Die pädagogischen Ziele der Bläserklassen sind mit denen der Profilklassen vergleichbar: Die Möglichkeit der Identifikation durch gemeinschaftliches Handeln und das Erfahren der eigenen Wirksamkeit durch praktische Interaktion.

Die Bläserklassen sind Teil des Einwahlverfahrens für die Profilklassen und somit voraussetzungslos. Die Instrumente werden von der Schule gestellt.

In den Jahrgängen 5/6 gibt es jeweils zwei Bläserklassen. Im dreistündigen Unterricht erlernen die Schüler*innen im Klassenorchester ein Blasinstrument. Der Unterricht erfolgt möglichst im großen Orchester der zwei Bläserklassen eines Jahrgangs.

Nach der 6. Klasse besteht die Möglichkeit eines Profilwechsels. Aufgrund der neuen Profilklassen in den Jahrgängen 5/6 ist ein Verfahren für den Übergang in den Jahrgang 7 noch nicht entwickelt.

Aktuell gibt es Bläserklassen in den Jahrgängen 7/8, 9 und 10, die in Kursen (nicht mehr im Klassenverband) unterrichtet werden.

Jede Bläserklasse fährt jährlich auf eine dreitägige Probenfahrt. Auftrittsmöglichkeiten ergeben sich im Jahresverlauf.

Religion in meiner Klasse

An der OSW erfolgt der Religionsunterricht konfessionsübergreifend im Klassenverband. Die Grundlage dafür wird durch Absprachen mit den beiden großen christlichen Kirchen und dem staatlichen Schulamt geboten. Voraussetzung dafür, dass auch einer der Klassenlehrer*innen den Unterricht halten darf, ist die Verpflichtung für die fachfremd Unterrichtenden, jedes Jahr an Fortbildungen teilzunehmen, die von zwei Vertreter*innen der Kirchen durchgeführt werden und die Fachkonferenzen Religion regelmäßig zu besuchen.

Das Konzept „Religion in meiner Klasse“ stellt ein tragendes Element des pädagogischen und ethischen Konzepts der Schule dar.

Durch den Unterricht im Klassenverband und die enge Beziehung zur Lehrperson entwickelt sich eine vertrauensvolle Atmosphäre, welche einen Raum schafft, in dem sich die Schüler*innen über die großen Fragen des Lebens sowie dem eigenen Glauben und den individuellen Überzeugungen austauschen können. Durch die unterschiedlichen kulturellen und religiösen Hintergründe erfahren die Schüler*innen viel über verschiedene Lebens-

weisen und bekommen andere Perspektiven aufgezeigt, wodurch gegenseitiges Verständnis und Offenheit entsteht.

Die Eltern verpflichten sich in den Lern- und Erziehungsvereinbarungen dazu, dass ihre Kinder am Unterricht teilnehmen. So ist garantiert, dass alle Kinder – ungeachtet der Religion, die im Elternhaus ausgeübt wird – einen umfassenden Religionsunterricht erhalten.

Soziales Engagement

Der Wahlpflichtkurs mit Schüler*innen der Jahrgänge 9 und 10 engagiert sich über den Unterricht hinaus in der Grundschule, der Gustav-Heinemann-Anlage und auch im Jahrgang 5. In Rücksprache mit Barbara Gallenkamp, der Verantwortlichen für das Soziale Engagement, können die Teams der Jahrgänge 5 und 6 um Unterstützung in der Betreuung von einzelnen Kindern und Patenschaften bitten. Diese findet zumeist im Offenen Anfang, im Pausen- oder Nachmittagsbereich statt, je nachdem, wie die Schüler*innen Zeit haben.

Im Rahmen des Sozialen Engagements können die Schüler*innen das Zertifikat „JuLeiCa“ (Jugendleiter*in) erwerben.

Der Schulgarten

Ein wichtiges Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist das Lernen mit Herz, Hand und allen Sinnen. Daher bekommen die Kinder im Jahrgang 5 die Möglichkeit, im Schulgarten ein eigenes Beet anzulegen, Gemüse und Salat zu pflanzen, zu ernten und in der Küche weiter zu verarbeiten.

Alle Kolleg*innen, die Naturwissenschaft im Jahrgang 5 unterrichten, säen nach den Osterferien mit den Kindern die Sorten von Gemüse an, die im Sommer vor den Ferien spätestens auch geerntet werden können. Zuvor bereitet jede Klasse den Boden ihres Beets vor und Gruppen von vier Kindern erhalten einen Abschnitt, für den sie sich die Verantwortung im Säen, Wässern und Pflegen der Pflanzen teilen.

Des Weiteren gibt es ein Wahlpflichtangebot „Schulgarten“ in den Jahrgängen 7/8. Durch die Ausweitung des Freien Lernens in den Jahrgängen 5 und 6 wird die Möglichkeit, den Schulgarten zu nutzen und zu pflegen, noch erweitert.

Anmerkung: Das Konzept zur Nutzung des Schulgartens wird nach Beendigung der Baumaßnahmen wieder aufgenommen.

Umweltschule

Auch dieses Jahr wurde die Offene Schule Waldau wieder zur "Umweltschule" ernannt. Mit diesen beiden Projekten haben wir uns beworben:

Schulgarten: Kartoffeln pflanzen

Die Schüler*innen der damaligen Klasse 5d (Schuljahr 2020/2021) haben im Schulgarten selbst Kartoffeln angepflanzt. Hierfür hat jede*r eine gekeimte Kartoffel erhalten (die Kartoffeln wurden im Klassenraum gelagert, bis sie gekeimt haben) und in einen eigenen Topf gepflanzt. Die nächsten Monate musste regelmäßig gegossen werden. In den Ferien haben einige Schüler*innen dies ebenfalls übernommen. Nach langem Warten war es endlich so weit: Alle konnten eine Handvoll Kartoffeln, die ihre Pflanze produziert hatte, ernten. Da wir auch Kohlrabi angepflanzt hatten, konnten wir auch etliche Kohlrabis ernten. Das Projekt hat den Schüler*innen Wissen über Pflanzen und deren Pflege vermittelt, aber auch pädagogische Zwecke erfüllt (Zuverlässigkeit, Verantwortung übernehmen).

Müllsammelaktion/Müllsammeldienst

Gemeinsam mit Schüler*innen der OSW wurden mehrere Müllsammelaktionen durchgeführt. Dies, ebenso wie das vorbereitende Sprechen über das Thema "Müllverschmutzung und Umweltschutz" im Unterricht, hat den Schüler*innen gezeigt, wie groß das Problem Müllverschmutzung ist. Zusätzlich zu diesen einzelnen Müllsammelaktionen, wurde ein Müllsammeldienst für die gesamte Schule angedacht und in der Gesamtkonferenz vorgestellt. Dieser soll im Schuljahr

2023/2024 in den Schulkalender als jährliche, verpflichtende Klassenaktion eingeplant werden.

Iris Matthies führt bereits seit 14 Jahren Projekte mit dem Schwerpunkt „Umwelt“ durch, seitdem hat die OSW jährlich das Zertifikat „Umweltschule“ erhalten. Seit 2020 wird sie von Verena Krack unterstützt.

Kompaktwochen und Klassenfahrten

Dem Wunsch nach fächerübergreifendem Unterricht und nach klassen- oder jahrgangsübergreifenden Projekten wird an der OSW auch Rechnung getragen, indem es im Schuljahresverlauf drei sogenannte Kompaktwochen gibt. In dieser Zeit haben die Jahrgänge die Möglichkeit, eine Woche lang losgelöst vom normalen Schulalltag an einem Thema praktisch und theoretisch zu arbeiten und dabei Kompetenzen anzusprechen, die im normalen Schulalltag nicht immer im Vordergrund stehen. Die Kompaktwochen enden am Freitag i.d.R. mit einer Präsentation auf der Sozialfläche. Beim Frühlingsfest, das im Mai stattfindet, kann sich auch eine größere Öffentlichkeit die Ergebnisse der Kompaktwochen anschauen.

Die erste Kompaktwoche liegt in der dritten Schulwoche nach den Herbstferien, die zweite im Winter in der Faschingswoche und die dritte drei Wochen vor Schuljahresende. Durch diese klare zeitliche Strukturierung haben die Teams die Möglichkeit, ihre Kompaktwochen schon langfristig zu planen und mögliche jahrgangsübergreifende Workshops zu organisieren und vorzubereiten.

Themen, die sich für die projektorientierte Arbeit als fruchtbar erwiesen haben:

Jahrgang 5:	Märchen (in der Faschingswoche) Steinzeit
Jahrgang 6:	Wald Sexualität und Identität

Jahrgang 7:	Afrika Mittelalter Wasser
Jahrgang 8:	Südamerika Kassel
Jahrgang 9:	dreiwöchiges Betriebspraktikum Nationalsozialismus
Jahrgang 10:	Sozialpraktikum Lebens- und Berufsplanung

Innerhalb der drei Wochen finden auch die jeweiligen **Klassenfahrten** statt, die die Jahrgänge über die Schulzeit hinweg veranstalten. Insgesamt fahren wir in den sechs Jahren viermal auf Klassenfahrt. Einige Klassen unternehmen zusätzlich am Ende des Jahrgangs 10 einen Kurztrip.

Die Klassenfahrten sind wie folgt festgelegt:

1. Jahrgang 5: erste Kompaktwoche nach den Sommerferien - Kennenlernfahrt Eisenberg
2. Jahrgang 6: letzte Kompaktwoche vor den Sommerferien
3. Jahrgang 7: letzte Kompaktwoche vor den Sommerferien ODER
Jahrgang 8: erste Kompaktwoche nach den Sommerferien
4. Jahrgang 9: Abschlussfahrt in der letzten Kompaktwoche vor den Sommerferien ODER
Jahrgang 10: Abschlussfahrt in der ersten Kompaktwoche nach den Sommerferien

In den letzten Jahren wurden die Abschlussfahrten am Ende des Jahrgangs 9 durchgeführt, da mehrere Schüler*innen pro Klasse die OSW nach diesem Schuljahr verlassen. Die frühere Durchführung dient so einem gemeinsamen Abschluss und erleichtert die Planung der Fahrt.

Zusatzangebote

Die Schule bietet den Schüler*innen viele Möglichkeiten der Betätigung im Nachmittagsbereich an. Sie können jeden Nachmittag an einem Angebot teilnehmen. Dies ist besonders für die Kinder und Jugendlichen wichtig, die

zusätzliche Impulse und außerschulische Beschäftigungen brauchen. Auch deshalb sollten die Klassenlehrer*innen ihre Klassen ermuntern, an den Zusatzangeboten teilzunehmen. Wenn im Herbst die neuen Angebote auf der Homepage und in gedruckter Form erscheinen, sollten diese unbedingt in der Klasse besprochen werden und eventuell auch Eltern angesprochen werden, ihre Kinder zu einem Zusatzangebot zu bewegen.

Die Klassenlehrer*innen sollten sich bemühen, dass jedes Kind bzw. Jugendlicher ein Zusatzangebot an einem Nachmittag wahrnimmt, wenn dies zeitlich machbar ist.

An den ersten drei Veranstaltungen der Zusatzangebote kann man unverbindlich teilnehmen, um „hineinzuschnuppern“, danach ist die Teilnahme verbindlich und ein Fehlen muss von den Eltern entschuldigt werden. Im Zeugnis gibt es zur Teilnahme einen Vermerk.

Ansprechpartnerin für die Zusatzangebote ist Katharina Janssen.

Binnendifferenzierung und Stufungen

Die OSW versteht sich als eine Schule für alle Kinder. Daher ist der binnendifferenzierte Unterricht ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Seit einigen Jahren unterrichten wir alle Fächer im Schulversuch im Klassenverband bis einschließlich Jahrgang 10. Begleitet wird dieser Prozess von der AG Binnendifferenzierung und der AG Binnendifferenzierung NaWi, die die Kolleg*innen beraten und konzeptionell unterstützen.

Jahrgang 5/6:

Die Kinder werden binnendifferenziert gemäß ihren Fähigkeiten unterrichtet, werden aber nicht differenziert benotet. Ausgenommen sind hier die Kinder mit einem Anspruch auf sonderpädagogische Förderung oder Kinder, die aufgrund eines Konferenzbeschlusses pädago-

gogische Noten oder einen NTA erhalten (siehe Inklusion / Förderkreislauf).

Jahrgang 7/8:

Auch im Klassenverband werden die Schüler*innen in den Fächern Mathematik, Englisch und Deutsch in E(rweiterungs)- und G(rund)-Kurse eingeteilt. Die Stufungen in Mathematik und Englisch erfolgen zum Jahrgang 7, die in Deutsch zum Jahrgang 8.

Ab diesem Zeitpunkt werden die Schüler*innen auf E- bzw. G-Kurs-Niveau unterrichtet und bewertet.

Gegen die Stufung der Lehrer*innen kann Widerspruch eingelegt werden. Daraufhin wird dem Kind ein halbes Jahr Unterricht auf dem Kursniveau erteilt, das die Eltern wünschen. Nach dem halben Jahr wird entschieden, ob die Umstufung in den ursprünglichen Kurs - nun ohne Widerspruchsrecht - erfolgen muss.

Die Umstufung in einen anderen Kurs kann in beide Richtungen zu jedem Halbjahr geschehen.

Die Zeugniskonferenz 8 im 1. Halbjahr ist die erste Abschlusseignungskonferenz. Hier wird festgestellt, welchen Abschluss die Kinder nach ihrem derzeitigen Notenbild und ihrer Kurszugehörigkeit bekommen würden. Diese Prognose wird den Eltern mit dem Zeugnis schriftlich mitgeteilt.

Im Jahrgang 8 ist momentan in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch eine Doppelsteckung für zwei Klassen parallel in zwei Stunden pro Woche vorgesehen.

Der Unterricht im Klassenverband ist bis einschließlich Jahrgang 8 durch einen Gesamtkonferenzbeschluss ins Schulkonzept aufgenommen worden.

Jahrgang 9/10:

Ab dem Jahrgang 9 erhalten die Schüler*innen gemäß ihrer Abschlussprognose Haupt-, Real-, oder Gymnasialnoten. Die Jugendlichen mit Förderschwerpunkt Lernen erhalten meist weiterhin in allen Fächern differenzierte Noten, wenn sie nicht auf H-Niveau unterrichtet werden können. Hier ist eine enge Absprache mit der Förder-schulkolleg*in, den Eltern und dem Kind nötig. In

einigen Fällen wird im Jahrgang 9 der Förderschwerpunkt Lernen aufgehoben, wenn absehbar ist, dass die/der Jugendliche einen Hauptschulabschluss erreichen kann (siehe Abschlüsse).

Im Jahrgang 9 und 10 unterrichten wir die Schüler*innen ebenfalls in allen Fächern im Klassenverband – allerdings hier noch im Schulversuch.

Im Jahrgang 9 ist – wie im Jahrgang 8 – momentan in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch eine Doppelsteckung für zwei Klassen parallel in zwei Stunden pro Woche vorgesehen.

In der 9. Klasse wählen sich die Schüler*innen in den Naturwissenschaften in Sternekurse ein.

* = Hauptschul-, ** = Realschul- und ***= Gymnasialniveau. Es werden nun die Fächer Biologie, Physik und Chemie jeweils zweistündig erteilt. Die Kurszugehörigkeit in den Naturwissenschaften verändert oft den prognostizierten Abschluss entscheidend. Die Beratung durch die Fachlehrer*innen ist hier von großer Bedeutung.

Auch in den Naturwissenschaften in den Jahrgängen 9 und 10 läuft zurzeit der Schulversuch, die Schüler*innen binnendifferenziert im Klassenverband zu unterrichten. Dafür ist momentan in den Jahrgängen 9 und 10 eine Doppelsteckung für zwei parallel gesteckte Klassen in einer Stunde pro Woche vorgesehen.

Das Tischgruppenmodell

Im Zuge der Ausweitung des Unterrichts im Klassenverband hat sich die AG Binnendifferenzierung mit dem Tischgruppenmodell beschäftigt, 2018 fand dazu eine SchiLF statt und seit dem Schuljahr 2022/2023 sind die Tischgruppen ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Konzeptes (Geko-Beschluss Juli 2022).

Eine Tischgruppe verstehen wir nicht als schlichte Sitzgruppe, sondern als Team und Lerngruppe innerhalb des Klassenverbandes mit festgelegten

Organisations- und Arbeitsstrukturen. Sowohl über die Größe der Tischgruppen (vier bis sechs Schüler*innen) als auch ihre Zusammensetzung entscheiden die Klassenlehrer*innen.

Dasselbe gilt für den Zeitraum, für den die aktuelle Zusammensetzung der Tischgruppen jeweils geplant wird.

Bezüglich der Gruppengröße sind folgende Vor- und Nachteile zu nennen:

- 4er-Tischgruppe - Vorteile: weniger soziale Reibungspunkte, geringere Lautstärke, jede*r kann eine Aufgabe bekommen / Nachteil: mehr Gruppen, die zu betreuen und zu beobachten sind.
- 6er-Tischgruppe - Vorteil: Wünsche können besser berücksichtigt werden / Nachteile: s. Vorteile 4er-Tischgruppe.

Unter Umständen können bzw. müssen auch nicht alle Gruppen gleich groß sein.

Wichtig ist, dass die Tischgruppen stets heterogen zusammengesetzt werden, wobei sich Heterogenität nicht auf Leistungsunterschiede beschränkt, sie basiert auch auf Unterschieden im Sozial- und Arbeitsverhalten sowie auf der kulturellen Vielfalt einer Klasse.

Beim Einsatz des Tischgruppenmodells geht es auch um den überfachlichen Kompetenzerwerb (emotionale, soziale, kommunikative Kompetenz) sowie um die Kooperationsfähigkeit der Schüler*innen. Damit greift das Tischgruppenmodell auf der Ebene der Lernenden den kooperativen Ansatz der Teamschule auf und ist optimal in den Fachunterricht zu integrieren. Denn es ermöglicht und vertieft das Methodenlernen und befördert im besonderen Maße das kooperative Lernen und einen binnendifferenzierten Unterricht.

Die Arbeit mit dem Tischgruppenmodell ist keine Methode, sondern bezeichnet eine Arbeitsstruktur. Die Tischgruppen bieten den notwendigen Rahmen, um die Arbeitsfähigkeit aller Schüler*innen in den heterogenen Lerngruppen zu gewährleisten und die Lernprozesse

verstärkt an die Schüler*innen zu delegieren. Indem die Lerngruppe beispielsweise die Verteilung der einzelnen Arbeitsschritte oder Aufgaben selbst in die Hand nimmt, Rollen innerhalb der Gruppe selbst aufteilt und sich gegenseitig hilft, organisiert sie die Planung und Durchführung des Arbeitsprozesses selbstständig. Ziel ist dabei, die bestmögliche individuelle Förderung des Einzelnen in einer heterogenen Lerngruppe (Individualisierung im Team). Die Rolle der Lehrer*innen ist es, diesen Prozess vorzustrukturieren, zu begleiten und die Tischgruppen zu beraten.

Durch die geringe Größe der Arbeitsgruppe werden außerdem die Redeanteile und das aktive Lernen aller Schüler*innen erhöht. Schüler*innen lernen darüber hinaus von ihren Mitschüler*innen effektiver und schneller, da sie in ähnlicher Wellenlänge denken und sprechen. Schwächere Schüler*innen werden so für das Gespräch oder Präsentationen im Klassenverband gestärkt, die stärkeren Schüler*innen vertiefen ihre Kompetenzen und Kenntnisse, indem sie sie für die Mitschüler*innen versprachlichen.

Die Arbeit in den Tischgruppen wird passend zu unserem Leitbild *Beziehung vor Erziehung vor Unterricht* von Beginn des Jahrgangs 5 an systematisch aufgebaut. Hierzu wurde von der AG Binnendifferenzierung ein Stufenmodell entwickelt, das im Handout zur oben genannten SchiLF zu finden ist und das darüber hinaus Unterrichtsbeispiele für verschiedene Fächer und Jahrgangsstufen enthält.

Werden die Tischgruppen zunächst mit gemeinsamen organisatorischen Aufgaben betraut (z.B. Ordnungsdienst, Leitung des Morgenkreises oder des Klassenrats) kommen sie zeitversetzt auch im Fachunterricht zum Einsatz. Dabei ist es wichtig, dass (zeitlicher) Umfang und das Anspruchsniveau der gemeinsam zu bewältigenden Aufgaben genauso Schritt für Schritt über die Schuljahre hinweg gesteigert werden wie der Zeitraum, in dem die Tischgruppen bestehen (von 1-2 Wochen über mehrere Wochen, zwischen den einzelnen

Ferien auf den Zeitraum eines gesamten Halb- oder auch Schuljahres).

Die Zeiträume können von Lerngruppe zu Lerngruppe variieren. Denn für den Erfolg des Tischgruppenmodells ist es zentral, dass die Tischgruppen arbeitsfähig sind bzw. werden und bleiben. Eventuelle Unzufriedenheiten bei den Schüler*innen oder störanfällige Konstellationen sollten ausgehalten werden. Hierzu gibt es verschiedene Strategien der Reflexion und Konfliktlösung, wie z.B. die Tischgruppenreflexion der Schüler*innen nach einer Gruppenarbeit oder die Tischgruppengespräche mit den Klassenlehrer*innen.

Die Tischgruppe gilt für alle Fächer und sollte – so gut wie möglich – auch bei Unterricht in den Fachräumen beibehalten werden. Die Tischgruppen müssen z.B. auch bei der Einteilung in AL/PC berücksichtigt werden.

Wichtig ist ein Austausch aller in einer Klasse unterrichtenden Kolleg*innen über die Tischgruppen. Neben den Fachkokos sind daher Klassenkokos wünschenswert, in denen über die Zusammensetzung der Tischgruppen und die Umsetzungsmöglichkeiten in den einzelnen Fächern gesprochen werden kann.

Abschlüsse

An der OSW können folgende Abschlüsse erworben werden:

- berufsorientierter Abschluss
- Hauptschulabschluss
- Mittlerer Abschluss (Realschulabschluss)
- Versetzung in die Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe

Die Eignung, mit der sich ein*e Schüler*in bei einer weiterführenden Schule bewerben kann, wird auf den Abschlusseignungskonferenzen festgelegt. An diesen Konferenzen, die zu den Halbjahreszeugnissen 8, 9 und 10 stattfinden, nehmen alle Lehrer*innen teil, die die/den Schüler*in unterrichten. Die Eignungsfeststellung erfolgt auf Grundlage der Verordnung (VOBGM),

ergänzt durch schulinterne Kriterien und Erfahrungen.

Die Schüler*innen arbeiten, entsprechend ihrer Eignung, auf unterschiedlichen Leistungsniveaus. Zum Erwerb der verschiedenen Abschlüsse müssen sie bestimmte Voraussetzungen erfüllen.

So können die Schüler*innen mit dem *Förderschwerpunkt Lernen* am Ende der Jahrgangsstufe 9 einen *Berufsorientierten Abschluss* erwerben. Er gilt als erreicht, wenn nach erfolgreichem Schulbesuch und einer teamorientierten Projektprüfung eine mindestens ausreichende Gesamtleistung in den Unterrichtsfächern sowie eine mindestens ausreichende Leistung in der Berufsorientierung erbracht wurden.

Für den *Hauptschulabschluss* muss im ersten Halbjahr der Jahrgangsstufe 9 als erster Teil der Abschlussprüfung eine teamorientierte Projektprüfung absolviert werden. Hinzu kommen im zweiten Halbjahr drei schriftliche Abschlussarbeiten in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch. Die Abschlussnote setzt sich aus den Prüfungsnoten sowie den Fachnoten aus dem zweiten Halbjahr zusammen.

Der *Hauptschulabschluss (H)* ist bei einem Notendurchschnitt von 4,4 bis 3,1 erreicht, der *qualifizierende Hauptschulabschluss (HQ)* bei einer Gesamtleistung von 3,0 und besser.

Der HQ berechtigt zum Besuch des 10. Schuljahres und zur Zulassung zur Realschulprüfung.

Für den *Mittleren Abschluss* (Realschulabschluss) muss jede*r Schüler*in im zweiten Halbjahr der Jahrgangsstufe 10 als ersten Teil der Abschlussprüfung eine mündliche Präsentationsprüfung absolvieren. Im Anschluss daran werden die Abschlussarbeiten in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch geschrieben.

Die Abschlussnote setzt sich aus den Prüfungsnoten sowie den Fachnoten aus dem zweiten Halbjahr zusammen.

Der *Realschulabschluss (R)* ist bei einem Notendurchschnitt von 4,4 bis 3,1 erreicht, der *qualifizierende Realschulabschluss (RQ)* bei einer Gesamtleistung von 3,0 und besser. Zusätzlich muss in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik ebenfalls ein Durchschnitt von 3,0 und besser erreicht werden.

Schüler*innen, die voraussichtlich am Ende der Jahrgangsstufe 10 einen RQ erreichen werden, können unter bestimmten Leistungsvoraussetzungen eine Eignung zum Besuch einer *Fachoberschule (FOS)* oder zum Besuch eines *beruflichen Gymnasiums (BG)* erhalten. Eine solche Eignung kann nur zuerkannt werden, wenn Lernentwicklung, Leistungsstand und Arbeitshaltung eine erfolgreiche Teilnahme am Unterricht der jeweiligen weiterführenden Schule erwarten lassen.

Diejenigen Schüler*innen, die durchgängig auf gymnasialem Niveau arbeiten, nehmen nicht an den Abschlussprüfungen teil; sie erhalten am Ende der Jahrgangsstufe 10 eine *Zulassung zur gymnasialen Oberstufe*.

Ansprechpartner für die Abschlüsse ist Rainer Groß, Ansprechpartner für den Übergang in die Oberstufe ist Julian Flake.

Berufsorientierung und Praxisvielfalt

Von Beginn des 5. Schuljahres an wird an der OSW Wert auf den praktischen Aspekt des Lernens gelegt und mit zunehmendem Alter der Schüler*innen auch auf berufliche Aspekte.

Jahrgang 5:

- *„Holzdiplom“:*

Alle Schüler*innen des Jahrgangs erlernen in der Werkecke im Freien Lernen einfache Holzbearbeitungstechniken (abmessen, anzeichnen, zuschneiden, verbinden) und den fachgerechten Umgang mit den Materialien und Werkzeugen im Sinne der Theorie- und Praxisverschränkung.

Dieses Diplom berechtigt die Schüler*innen im Freien Lernen selbstständig an eigenen Vorhaben in den Werkecken zu arbeiten.

- *Schulgarten:*

Jede Klasse betreut ein Gemüsebeet (siehe Schulgarten).

Jahrgang 6:

- *„Lötdiplom“:*

Alle Schüler*innen des Jahrgangs erlernen im Freien Lernen in der Werkecke einfache Löttechniken und den fachgerechten Umgang mit den Materialien und Werkzeugen. Sie stellen ein Produkt her („heißer Draht“), mit dem sie im Anschluss spielen können.

Jahrgang 7:

- *Arbeitslehre:*

Je eine Hälfte der Klasse hat im Wechsel für ein Schulhalbjahr Arbeitslehre bzw. PC-Unterricht.

- *Wahlpflichtbereich Jg. 7:*

Alle Schüler*innen ohne zweite Fremdsprache wählen sich für das Schuljahr in unterschiedliche Kurse (z.B. Holz/Metall, Buchbinden, Küche, Textil, Keramik oder Schulgarten) ein. Am Ende der 7. Klasse haben sie somit theoretische und praktische Grundlagen in unterschiedlichen Fertigkeiten und „handwerklichen Techniken“ erhalten.

- *Girl's and Boy's Day:*

Die freiwillige Teilnahme ist möglich und wird begrüßt.

Jahrgang 8:

- *Arbeitslehre:*

Je eine Hälfte der Klasse hat im Wechsel für ein Schulhalbjahr Arbeitslehre bzw. PC-Unterricht.

- *Girl's and Boy's Day:*

Die Teilnahme ist verpflichtend.

- **Wahlpflichtbereich Jg. 8:**

Alle Schüler*innen ohne zweite Fremdsprache wählen sich für das Schuljahr in einen Kurs (z.B. Holz/Metall, Buchbinden, Küche, Textil, Keramik, Sport, Kunst, Darstellendes Spiel oder Schulgarten) ein.

- **Robotics – BaseMint:**

Ab dem Jahrgang 8 können die Schüler*innen an der BO-AG Robotics teilnehmen, diese AG hat das Ziel Grundkenntnissen der Programmierung zu vermitteln (Orientierung in MINT/IT-Berufen).

- **Business Knigge-Kurs:**

Möglichkeit der Teilnahme an einem Knigge-Kurs für Berufseinsteiger*innen, geleitet von einer zertifizierten Knigge-Trainerin.

- **Vorbereitung des Betriebspraktikums:**

Die Vorbereitung des Praktikums im Jahrgang 9 findet fächerübergreifend statt (Arbeitslehre, Gesellschaftslehre, Deutsch). Gute Absprachen im Team sind hier dringend erforderlich.

Jahrgang 9 und 10:

- **Praktikum/Klassenlehrer*innenunterricht:**

Durchführung und Nachbereitung des Betriebspraktikums (Kooperation Klassenlehrer*innen, Deutschlehrer*innen und AL-Lehrer*innen):

- regelmäßige Praktikant*innenbesuche
- wöchentliches Treffen (freitagnachmittags) mit den Schüler*innen in der Schule zum Erfahrungsaustausch
- Nachbereitung an Kompakttagen in Form einer Praktikumsmappe, einer Wandzeitung und der Vorstellung des Praktikums vor der Klasse

Die Ergebnisse werden in einer Ausstellung öffentlich für Schüler*innen, Eltern und den beteiligten Praktikumsbetrieben gemacht.

- **Projekt „Practice“:**

Einzelne Klassen nehmen am Projekt „Practice“ teil. Hierbei wird das Praktikum mit dem Smartphone dokumentiert. Das Projekt wird von Medienpädagog*innen von medienblau begleitet

und angeleitet.

- **Wahlpflichtbereich Jg. 9 und 10:**

Alle Schüler*innen ohne zweite bzw. dritte Fremdsprache wählen sich in unterschiedliche Kurse ein. Zu diesen Kursangeboten zählen unter anderem Technik (Holz/Metall), Bistro, Soziales Engagement, Multimedia und Ausbildungsplatzsuche/Werkstatttag.

- **BO-Elternabend:**

Jährlich findet im Oktober oder November ein *Elternabend zur beruflichen Orientierung* statt. Es werden verschiedene Workshops rund um Berufsorientierung mit lokalen Akteur*innen (z.B. HWK, Arbeitsagentur, IHK...) angeboten, in die sich die Eltern und Erziehungsberechtigten einwählen können.

- **Ausbildungsplatzsuche/Werkstatttag Jg. 9/10:**

Ein Angebot vorwiegend für Hauptschüler*innen, die einen Ausbildungsplatz suchen.

Im zweiten Halbjahr findet der kontinuierliche Praktikumstag statt. Eingeleitet wird er im Januar mit einer Praktikumswoche. Danach gehen die Schüler*innen an einem Tag in der Woche für fünf bis sechs Monate in einen Betrieb (bis Schuljahresende).

Die Schüler*innen werden auch in diesem Praktikum besucht und betreut. Es findet hierbei eine individuelle und intensive Betreuung zur Stellensuche durch Dirk Nöding vom Kasseler Übergangsmanagement Schule-Beruf und der Arbeitsagentur statt.

Ziel dieses Kurses ist es, die Schüler*innen für die Berufsfindung gut vorzubereiten und ihre Chancen auf einen Ausbildungsplatz zu erhöhen.

- **Infobörse Beruf:**

Die Teilnahme an der *Info-Börse Beruf* ist für alle Schüler*innen der Jahrgänge 9/10 und für ausgewählte Schüler*innen des Jahrgangs 8 (am 5. Freitag nach den Sommerferien) verpflichtend.

Wichtiges zur Infobörse:

- Catering und Service übernimmt der Jg.9
- Betriebe, die IHK und HWK, Institutionen wie

die Agentur für Arbeit und das Bildungszentrum, berufsbildende Schulen sowie die Oberstufenschulen (Herderschule und JGS) und die Studienberatung nehmen überwiegend in „lebenden Werkstätten“ teil. Damit werden alle Schüler*innen angesprochen!

- Es werden viele Informationen über vielfältige Berufe und Weiterbildungsmöglichkeiten durch Gespräche mit Auszubildenden und Ausbilder*innen sowie Schüler*innen und Lehrer*innen weitergegeben.
- Weitere Informationen zur Berufsvielfalt sind an den Ständen der Agentur für Arbeit, der Studienberatung sowie der HWK und IHK zu finden.

Immer wieder ergeben sich durch diese Veranstaltung und durch das geweckte Interesse der Schüler*innen *Ausbildungsplätze*.

Weitere Angebote zur Berufsorientierung:

- Besuch der *Tech to you Messe* Hannover für technisch interessierte Schüler*innen der Jahrgänge 9 und 10
- Besuch der *Ausbildungsmessen* in Kassel (z.B. Azubi- und Studientage in den Messehallen)
- Kompaktwoche zur *Berufs- und Lebensplanung* (i.d.R. im Februar für den Jg. 9)
- Mögliche Teilnahme an den *schulübergreifenden Projekten* des Kasseler Übergangsmagements JuBo (Jungen in der Berufsorientierung) und MäteB (Mädchen in technische Berufe)
- Mögliche Teilnahme an zusätzlichen Probierwerkstätten im Rahmen der Projekte BO-Inklusiv und BO-Intensiv, die jeweils bei außerschulischen Bildungsträgern (z.B. JAFKA GmbH) durchgeführt werden

Ansprechpartner*innen für die Berufsorientierung sind Annette Edinger-Aweh und Dirk Nöding.

Begabtenförderung

Die Förderung Hochbegabter ist seit 2002 im Hessischen Schulgesetz verankert. Für die gezielte Förderung trägt die OSW aktuell das Gütesiegel „Hochbegabtenförderung“ des Hessischen Kultusministeriums.

Ziel der Hochbegabten- und Begabtenförderung ist es, gemeinsam mit den Lehrer*innen des Teams Begabungen zu erkennen, zu diagnostizieren und individuell zu fördern. In regelmäßigen Förderkonferenzen stimmen sich die jeweiligen Lehrer*innen über die Lernenden ab und bestimmen mögliche Fördermöglichkeiten. Diese werden im SchEL-Gespräch (Schüler*innen-Eltern-Lehrer*innen-Gespräch) besprochen und individuelle Maßnahmen im schulischen und außerschulischen Bereich besprochen. Die Schulleitung kann darüber hinaus die Möglichkeit eröffnen, am Unterricht eines höheren Jahrgangs teilzunehmen (Drehtürenmodell). Die Grundlage aller Maßnahmen ist dabei immer das Prinzip, individuelle Möglichkeiten für individuelle Begabungen zu finden, die in einem Förderplan festgehalten werden (siehe Diagnose/Förderpläne).

Im Rahmen des Förderkreislaufes können bereits zu Beginn des Jahrgangs 5 erste Begabungen erkannt und individuell gefördert werden, dies geschieht insbesondere im Freien Lernen. Die Schüler*innen erhalten individualisierte Aufgaben, die auf ihren Bedarf zugeschnitten werden. Darüber hinaus können sich die Jugendlichen in den Angeboten des Nachmittags nach Interesse einwählen und werden dahingehend von den Klassenlehrer*innen beraten. Im Jahrgang 7 und 8 können die Schüler*innen im Offenen Labor ihr naturwissenschaftliches Interesse ausleben.

Über den schulischen Rahmen hinaus finden weitere Fördermöglichkeiten statt. So werden die Jugendlichen ermuntert, an Wettbewerben oder außerschulischen Lernorten (HerbstUni, KinderUni, Experimentierlabore) teilzunehmen. Auch die Zusammenarbeit mit dem Schülerforschungslabor Kassel und der Kinder- und

Jugendakademie Kassel wird den Schüler*innen empfohlen. Außerdem werden Comeniusprojekte an der OSW realisiert, um Begabungen zu fördern.

Des Weiteren findet jedes Jahr der Wettbewerb „Bühne frei für helle Köpfe“ statt, in dem sich Schüler*innen aus drei Schulen – IGS Nordend/Frankfurt, Reformschule Kassel und OSW – mit ihren im Unterricht erarbeiteten Präsentationen messen. Eine Jury aus Eltern und Lehrkräften der beteiligten Schulen zeichnen die drei besten Präsentationen aus. Die Siegerin oder der Sieger erhält einen Wanderpokal.

Weiterhin findet jedes Jahr – seit 2019 – für den Jahrgang 10 der Begabtag statt, an dem Kasseler Schulen mit dem Gütesiegel „Begabtenförderung“ teilnehmen. Je drei Schüler*innen der beteiligten Schulen dürfen an diesem Tag teilhaben, der in Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum und einem wechselnden zweiten Kooperationspartner – je nach Thematik – stattfindet. Ziel dieses Tages ist es, Begegnungen zwischen den Lernenden verschiedener Schulen zu realisieren, um eine Auseinandersetzung mit einer bestimmten Thematik durch den Einsatz von Originaldokumenten und Ausstellungen sowie den Besuch außerschulischer Lernorte und das Kennenlernen von Zeitzeugen zu ermöglichen. Ansprechpartnerin für die Begabtenförderung ist Simone Malkomeß.

Kollegiale Hospitation

Die kollegiale Hospitation ist ein Instrument, mit dem sich Kolleg*innen untereinander über das Lernen von Kindern austauschen. Es knüpft an die lange Kultur der offenen Türen in der OSW an und soll die Zusammenarbeit der Kolleg*innen durch den Austausch über das Lernen von Schüler*innen weiter intensivieren. Das aktuelle Schulprogramm sieht vor, dass in jedem Schuljahr jede Kollegin und jeder Kollege mindestens einmal im Unterricht von einer anderen Kollegin oder einem anderen Kollegen besucht wird. Dies wird in der Regel eine Lehrkraft aus dem eigenen Team sein.

Der Fokus dieser Hospitation liegt auf dem Lernen der Schüler*innen. Die beiden beteiligten Lehrkräfte vereinbaren vorher bestimmte Beobachtungsschwerpunkte. Die Hospitation sollte im Rahmen einer Doppelstunde stattfinden, in der die/der eine den Unterricht leitet und die/der andere beobachtend teilnimmt. Im ersten Teil der Doppelstunde findet die Hospitation statt, der zweite Teil der Stunde dient der gemeinschaftlichen Auswertung. Für diese Zeit soll erforderlichenfalls für beide eine Vertretung aus den sogenannten U+-Mitteln finanziert werden. Die Details der Beobachtung sowie die Ergebnisse des Auswertungsgesprächs verbleiben bei den Beteiligten. Sollten bei einem schulweit vereinbarten Beobachtungsschwerpunkt Ergebnisse abgefragt werden, erfolgt dies konsequent in anonymisierter Form.

Bilanztag

Die Unterrichtsentwicklung einer Schule bedarf der kontinuierlichen Reflexion der eigenen Arbeit und der daraus folgenden Möglichkeit, Veränderungsprozesse anzusteuern.

Die Teams haben in diesem Zusammenhang einmal im Jahr, i.d.R. am Dienstag nach Pfingsten, einen ganzen Tag zur Verfügung, um das Schuljahr zu reflektieren. Auf einer der vorhergehenden Teamsitzungen werden die Schwerpunkte des Bilanztages festgelegt und welche*r Kolleg*in welchen Schwerpunkt inhaltlich vorbereitet. Meist gibt die Schulleitung auch einen teamübergreifenden Tagesordnungspunkt vor, der für die gesamte Schule evaluiert werden soll.

Der Bilanztag geht von 8.30 bis 16 Uhr.

Nach dem Bilanztag werden die wichtigsten Erfahrungen und erstellten Materialien über die/den Teamsprecher*in und die Fachbeauftragten an das nachfolgende Team weitergegeben. In den letzten Jahren stand zum Ende des Tages immer auch ein erster Ausblick in das neue Schuljahr im Fokus.

Für diesen Tag erhalten die Schüler*innen Aufgaben, die sie zu Hause erledigen.

Schulinterne

Lehrer*innenfortbildung (SchILF)

Alt Bewährtes weiterhin qualitativ gut fortzuführen und Neues in das pädagogische Konzept zu integrieren ist das Ziel der schulinternen Lehrer*innenfortbildung, die i.d.R. einmal jährlich stattfindet.

Die Themen werden dabei immer aus der Praxis geboren. Arbeitsgruppen wie die Koordinationsgruppe, die AG Binnendifferenzierung, die AG FL, die AG Digitalität, die Schulleitung oder einzelne Kolleg*innen machen der Pädagogischen Leitung einen Vorschlag für eine SchILF. Dieser wird dann in der Koordinationsgruppe und der Schulleitung diskutiert und in der Gesamtkonferenz vorgestellt. Im Anschluss organisiert die Pädagogische Leitung dann gemeinsam mit interessierten Kolleg*innen die Veranstaltung.

Diese Gruppe kümmert sich um die Einladung von Expert*innen, sucht, je nach Thema und Situation, außerschulische Tagungsorte aus und ist für die gesamte Organisation verantwortlich. Sie stellt zudem die Moderator*innen für Arbeitsgruppen oder spricht Kolleg*innen an, um sie für diese Aufgabe zu gewinnen.

Die SchILF findet an einem, anderthalb oder zwei Tagen statt. Die Teilnahme ist für alle Kolleg*innen verbindlich.

Ganze interne Fortbildungstage sind für die Schüler*innen ein Studientag, an dem sie Aufgaben zu Hause erledigen.

Neben den SchILFs finden für interessierte Kolleg*innen auch kleinere interne Fortbildungen statt.

Kollegiumsausflüge

Organisiert werden diese vom Personalrat. Alle an der Schule Beschäftigten sind eingeladen. Jedes

Jahr findet vor Weihnachten eine Fackelwanderung mit Glühweintrinken statt, nach der man anschließend noch gemütlich zu einem Abendessen mit open End einkehrt. Am letzten Schultag vor den Sommerferien gibt es ab 11.00 Uhr ein Treffen im Hessischen Hof in Waldau, an dem man das Schuljahr gemeinsam ausklingen lässt.

Von Zeit zu Zeit findet auch ein Ausflug statt. Diese Fahrten sind natürlich auch freiwillig, meist aber sehr gut besucht und eine gute Gelegenheit, auch mal wieder was mit Kolleg*innen zu machen, die nicht dem eigenen Team angehören.

Frühlingsfest (Werkstattabend)

„Einmal im Jahr, immer am letzten Freitag im November, präsentiert sich die Schule der Öffentlichkeit am Werkstattabend.“

Dieser Satz galt weit über 30 Jahre!

Allerdings musste der Werkstattabend coronabedingt in den Jahren 2020 und 2021 leider ausfallen. Dem Kollegium der OSW war es aber wichtig, die Produkte und Ergebnisse aus dem Unterrichtsgeschehen zu zeigen und bei einem Schulfest zu präsentieren.

So entstand nach der Absage des Werkstattabends 2021 die Idee, im 2. Halbjahr des Schuljahres 2021/2022 ersatzweise ein Frühlingsfest zu veranstalten.

Zu diesem Frühlingsfest im Mai 2022, selbstverständlich an einem Freitag, präsentierte die gesamte Schulgemeinde von 16.00 bis 19.00 Uhr in allen Gebäudeteilen und auf dem großen Außengelände die Ergebnisse ihrer Arbeit. Natürlich waren auch alle Eltern und Familienangehörige unserer Schüler*innen sowie Freunde, Unterstützer*innen der Schule und ehemalige Kolleg*innen und Schüler*innen eingeladen.

Der reguläre Unterricht endete an diesem Tag um 13.00 Uhr. Die Anwesenheit am Nachmittag und Abend war für alle Schüler*innen und Lehrer*innen verpflichtend.

Der Erfolg dieses Frühlingsfestes bei bestem Sonnenwetter war so groß, dass die Gesamtkonferenz zur Sitzung am 18.07.22 beschloss, ab dem Schuljahr 2022/2023 statt des Werkstattabends im November ein Frühlingsfest mit der gleichen Zielsetzung im Mai eines jeden Schuljahres durchzuführen.

Dies soll in Zukunft so aussehen:

Das Fest beginnt offiziell um 16.00 Uhr mit einer Begrüßung der Schulleitung in der Mensa und einem vielfältigen Musikprogramm der Bläserklassen, der Chöre, des Kammermusikensembles und einzelner Akteure. Danach findet bis 17.00 Uhr ein Programm in der Mensa, der Sporthalle, auf dem Außengelände und weiteren Räumen statt, das vor allem von den Zusatzangeboten getragen wird. In diesem Zeitraum sind auch alle Werkstätten, der Keramikraum und das Offene Labor der OSW geöffnet und laden zu Mitmachangeboten ein. Auf den Schulhöfen zeigen beispielsweise die Fahrradwerkstatt oder die Jugendfeuerwehr Waldau ihr Equipment und informieren über ihre Arbeit.

In der Cafeteria verkaufen Schüler*innen die Produkte aus ihren Kursen, die SV, der Mensa- und der Förderverein sowie das Übergangsmangement „Schule-Beruf“ und weitere AGs haben dort Stände, an denen sie informieren und ihre Aufgabenbereiche präsentieren.

Die AG FL zeigt im Lehrerarbeitsraum besonders gelungene Produkte aus dem Freien Lernen aller Jahrgänge und braucht davor im Vorfeld die Unterstützung aller Klassenlehrer*innen, um eine große und vielseitige Auswahl präsentieren zu können. Also: Über das ganze Schuljahr alles sammeln, was ausstellungswert ist und dann der AG zur Verfügung stellen!

Ab 17.00 Uhr finden in den Jahrgängen Programmpunkte zu dem Thema statt, das sich der jeweilige Jahrgang für den Werkstattabend gegeben hat. Natürlich können die Eltern schon von 16.00 Uhr an in die Jahrgänge kommen und

auch das Catering genießen, das das Team - meist mit den Eltern zusammen - anbietet.

Das Frühlingsfest muss gut vorbereitet sein und ist auf den Teamsitzungen davor ein Themenschwerpunkt. Natürlich nehmen alle Kolleg*innen am Frühlingsfest teil und gestalten es mit ihren Klassen, so wie es im Team abgesprochen wurde. Dabei sollte vor allem in den unteren Jahrgängen bedacht werden, dass der Abend für die Kinder und Jugendlichen wichtig ist, um "ihre Schule" zu zeigen. Es sollten in jeder Klasse kleine Abendkreise, Aufführungen, Lesungen oder andere Darstellungen erfolgen, auch um den Eltern zu demonstrieren, wie bei uns gearbeitet und gelebt wird.

Ab 19.00 Uhr treffen sich die Lehrer*innen und manch Ehemalige*r auf einen oder zwei "Absacker" in der Mensa, um das wohlverdiente Wochenende einzuläuten.

Ansprechpartner für das Frühlingsfest ist Normann Huy.

Essenskonzept, Mensadienst und Mensaverein

Seit 2007 gibt es das Konzept „Waldau isst gut“ und damit verbunden die Bio-Küche in der Mensa und das Catering in der Cafete. Hier ist ein reichhaltiges und gesundes Essensangebot zu finden, aus dem die Schüler*innen frei wählen können:

- Tagessuppe
- Tagesgericht (zweimal pro Woche mit Fleisch, sonst vegetarisch)
- Nudeln
- Salatbar
- Wokstation
- Pizzastation
- Dessertbar

Es werden täglich vegetarische und meist auch ein veganes Gericht angeboten.

In der Cafeteria können sich die Schüler*innen vor dem Unterricht und in der Frühstückspause bei Petra Brümmer belegte Brötchen kaufen. Außerdem gibt es kostenlos Obst und Milch sowie Kakao. Am Hinterausgang des Hauptgebäudes und in der Mensa gibt es jeweils einen Wasserautomaten, wo sich alle die mitgebrachten Flaschen befüllen können.

Ein gesundes und nahrhaftes Essen ist an der OSW Teil des pädagogischen Konzepts. Nur wer gut isst und trinkt, kann erfolgreich lernen. Da die Schüler*innen jeden Tag bis mindestens 14.30 Uhr in der Schule sind, ist es uns besonders wichtig, dass jede*r ein warmes Mittagessen bekommt. Daher ist in den Lern- und Erziehungsvereinbarungen festgehalten, dass alle Kinder bei uns essen. Das Angebot für ein leckeres Essen gilt selbstverständlich auch für die Kolleg*innen.

Möglich gemacht werden konnte dieses Essensangebot nur mit Hilfe der ganzen Schulgemeinde. Die Beteiligung der Klassen am Mensadienst ist dabei von entscheidender Bedeutung für die pädagogische Dimension, genauso wie für die Preisgestaltung des Essens. Einmal im Jahr hat jede Klasse Mensadienst, der im Terminkalender der Schule festgeschrieben ist und somit gut in den persönlichen Kalender integriert werden kann.

Die Klassen haben in der Mensadienst-Woche von 11.30 bis circa 13.30 Uhr Dienst, in der Mensa und in der Cafeteria. Treffpunkt ist vor dem Raum gegenüber der Metallwerkstatt. Dort wird von den Mitarbeiterinnen des Mensabüros die Arbeitskleidung ausgegeben (rotes Shirt und blaue Schürze). Die Einteilung der Arbeit an den Stationen erfolgt spätestens im Klassenrat der vorangehenden Woche, die Eltern werden rechtzeitig informiert und eingeladen, am Mensadienst teilzunehmen. Deren Arbeit ist ungeheuer wichtig, da der Mensaverein als Arbeitgeber der Bediensteten in Mensa und Cafete auf die Hilfe von anderen Erwachsenen angewiesen ist, um das Preisgefüge und den

Arbeitsablauf in der Küche und an den Ausgabestationen zu gewährleisten. Leider sind immer weniger Eltern bereit, sich in der Schule zu engagieren und daher ist es besonders wichtig, auf den Elternabenden frühzeitig darauf hinzuweisen, den Mensadienst wahrzunehmen und TeilnahmeListen ausfüllen zu lassen.

Die Klassen erhalten in der Woche vor dem Mensadienst eine Einweisung durch unseren Küchenchef Marco Hanitsch.

Die Schüler*innen haben nach dem Dienst eine kleine Pause.

In der Woche nach dem Mensadienst übernehmen fünf Schüler*innen für eine Woche den „Milch- und Kakaodienst“ in Mensa und Cafete. Auch dafür muss ein Plan im Klassenrat erstellt werden.

Mit der Einführung des aktuellen Essenskonzepts hat sich der Mensaverein gegründet. Er ist Ansprechpartner der Stadt Kassel als Schulträger und für die Eltern, z.B. wenn es um Unverträglichkeiten oder Allergien der Schüler*innen geht.

Als Hauptverantwortlicher der Organisation des Mittagessens ist der Mensaverein z.B. für die Einziehung der monatlichen Essensbeiträge und die Prüfung von Ermäßigungsanträgen zuständig. Dafür beschäftigt der Mensaverein in seinem Büro im Verwaltungsbereich Rebekka Störmer als hauptamtliche Kraft. Sie ist für die Eltern, Schüler*innen und Lehrer*innen Ansprechpartnerin.

Aktuell ist der ehrenamtlich arbeitende Vorsitzende des Mensavereins mit Torsten Fritz ein ehemaliger OSW-Vater. Außerdem arbeiten im Mensaverein, der im Laufe des Schuljahres mehrfach tagt, weitere aktuelle und ehemalige Eltern, Vertreter*innen der SV, Mitarbeiter*innen aus Küche und Verwaltung, die ehemalige Pädagogische Leitung Martina Moritz sowie mehrere Kolleg*innen und mindestens ein Schulleitungsmitglied mit.

Themen der Sitzungen des Mensaver eins sind unter anderem:

- Essensangebot und Preisgestaltung
- Umgang mit Rückmeldungen und Kritik am Essensangebot
- Kommunikation des pädagogischen Konzepts in Kollegium und Elternschaft
- Außendarstellung auf Tagungen und der Homepage
- Durchführung eines Kennenlernessens für die neuen Kolleg*innen
- Organisation des Mensaessens für die Familien des Jahrgangs 5 im Herbst

Ohne den Mensaver ein, der unter anderem den organisatorischen Rahmen für den Mensadienst unserer Klassen schafft, wäre unser Essenskonzept nicht umsetzbar. Daher ist es unverzichtbar, dass sowohl die Schulleitung als auch das Kollegium im Mensaver ein vertreten sind und dessen Arbeit dadurch aktiv unterstützen.

Der Förderverein der Offenen Schule Waldau

Der Förderverein der OSW unterstützt eine große Zahl schulischer Aktivitäten, meistens durch die Bereitstellung kleinerer Geldbeträge, aber auch dadurch, dass er als Träger für schulische Aktivitäten auftritt, die die Schule selbst nicht durchführen kann. Der Großteil der finanziellen Mittel stammt aus den Beiträgen der Mitglieder, aber es werden auch Gelder verwaltet, die von Stiftungen oder aus Sondermitteln des Kultusministeriums stammen.

Beispiele für die Aktivitäten und Hilfestellungen des Fördervereins:

- Ganztagsbetrieb und Zusatzangebote am Nachmittag
- Einrichtung des WLAN für die Schule
- Ausstattung mit Computern und Tablets
- Verwaltung der Bläserklassen-Mittel
- Infobörse Beruf

- Betreuung der vielen Besuchergruppen der Schule
- Unterstützung des Frühlingsfestes
- Unterstützung unserer Zeitschrift „Schulleben“
- Druck der Wochenarbeitsplan-Hefte
- „Potentialanalyse“ für ältere Schüler*innen mit Leistungsproblemen
- Unterstützung des Wettbewerbs „Helle Köpfe“ für unsere besonders begabten Kinder
- Schüler*innenaustausche und Partnerschaften mit Schulen in anderen europäischen Ländern sowie europäische Erasmus-Projekte
- Wochenendseminare der SV
- die alljährliche Schreibwerkstatt mit bekannten Jugendbuchautor*innen
- Hilfe bei Klassenfahrten für einzelne Familien
- Verwaltung der Gelder für die Versuchsschule OSW
- Betrieb des nachhaltigen Pflanzcontainers „OSWvertical“ gemeinsam mit dem Mensaver ein

Ohne den Förderverein wäre die OSW eine ganz andere Schule und eine viel schlechtere!

Wichtigster Arbeitsschwerpunkt für die nächsten Jahre wird die attraktive Gestaltung unseres Neubaus sein. Dafür legt der Förderverein schon jetzt Geldmittel zurück.

Zur Erreichung seiner Ziele arbeitet der Förderverein eng mit dem Schulelternbeirat zusammen, auch finanziell.

Die Arbeit des Fördervereins kommt jeder Schülerin und jedem Schüler jeden Tag zugute.

Unsere herzliche Bitte ist daher:

Unterstützt uns mit einem regelmäßigen Mitgliedsbeitrag oder einer Spende! Sprecht auch die Eltern oder ehemalige Schüler*innen an, ob sie Mitglied im Förderverein werden.

Beitritts- und Spendenformulare findet man auf der Homepage der Schule.

Die Ansprechpartner für den Förderverein sind:

1. Vorsitzender Georg Sauer-Lochter (Schüler-vater)
2. Vorsitzender Erich Frohnapfel (ehemaliger Lehrer)

Konferenzen

Der Mittwoch ist der Konferenztag an der OSW. Alle vorgeschriebenen Konferenzen finden i.d.R. an diesem Tag statt. Einige Übergabekonferenzen (siehe Fachkonferenz) finden an anderen Tagen statt, um Nachmittage für die Schüler*innen-Eltern-Lehrer*innen-Gespräche freizuhalten.

Schulkonferenz

Die Schulkonferenz ist das gemeinsame Entscheidungsgremium von Lehrer*innen, Eltern und Schüler*innen. Sie besteht aus Vertreter*innen des Schulelternbeirats (3 Personen), der Schüler*innenvertretung (2), des Lehrer*innenkollegiums (5) und dem Schulleiter. Die Mitglieder werden für die Dauer von zwei Jahren gewählt.

Die Schulkonferenz tagt mindestens einmal im Schulhalbjahr, außerhalb der Unterrichtszeit ab 17.00 Uhr.

Die Schulkonferenz berät beispielsweise über:

- Das Schulprogramm
- Gesamtkonferenzbeschlüsse
- Grundsätze für die Entwicklung des Unterrichts

Gesamtkonferenz

Die Gesamtkonferenz ist mit der Schulkonferenz das Gremium, das über Veränderungen in der Schule entscheidet. Sie besteht aus dem Kollegium, der Schüler*innenvertretung und Mitgliedern des Schulelternbeirats. Beschlüsse, die auf der „Geko“ nach intensiver Diskussion verabschiedet werden, sind für alle verbindlich. Die Konferenz tagt fünf bis sechs Mal im Jahr von 15.00 bis 18.00 Uhr. Anträge können von allen Mitgliedern der Schulgemeinde gestellt werden.

Sie durchlaufen zwei Lesungen, damit alle Gremien und Beteiligten sich umfassend ein Bild von der jeweiligen Thematik machen können und die Geko begründet einen Antrag beschließen oder ablehnen kann. Dieses Verfahren verhindert „Schnellschüsse“, die der Entwicklung der Schule nicht zuträglich wären und bindet gleichzeitig alle Kolleg*innen, Eltern und Schüler*innen in die Diskussion um Schulentwicklung ein.

Leitung und Protokollführung der Geko rotieren, als Kolleg*in kann man sich entscheiden - und auf einer Liste eintragen - ob man lieber Protokoll führen oder die Konferenz leiten möchte.

Das Catering übernimmt oft eine Klasse, die Geld für ihre Klassenkasse sammelt.

Die Teilnahme an den Konferenzen ist verbindlich. Die Freistellung von einer Konferenz kann nur durch den Schulleiter bzw. den stellv. Schulleiter erfolgen.

Fachkonferenz

Zweimal im Jahr finden die Fachkonferenzen statt. Hier werden fachinterne Themen besprochen, Materialien weitergeben und inhaltliche Neuerungen in Beschlüsse umgesetzt. Sollten diese die Unterrichtsentwicklung der gesamten Schule betreffen, so werden sie der Schulleitung und der Gesamtkonferenz vorgestellt. Die zweite Fachkonferenz im Schuljahr ist eine Übergabekonferenz. Diese dient in erster Linie zur Weitergabe von Unterrichtsmaterialien und Jahresarbeitsplänen der Jahrgänge.

Die Kolleg*innen, die mehr als zwei Fächer unterrichten, entscheiden selbst, welche zwei Fachkonferenzen sie kontinuierlich besuchen. Nur das Fach Religion bildet eine Ausnahme. Wer dieses Fach fachfremd unterrichtet, ist zur Teilnahme an den Fachkonferenzen und Fortbildungen verpflichtet und entscheidet sich dann noch für ein weiteres Fach (siehe Religion in meiner Klasse).

Dauer der Konferenz: 15.00 bis 17.00 Uhr

Die Freistellung von einer Konferenz kann nur durch den Schulleiter bzw. den stellv. Schulleiter erfolgen.

Zeugniskonferenz

Die zu den Halbjahreswechseln stattfindenden Zeugniskonferenzen unterscheiden sich je nach Stufe und Jahrgang. In den Klassen 5 bis 7 finden sie mit den Stufenleiter*innen i.d.R. in *Pausenkonferenzen* statt und behandeln fehlende Noten, die Note 6, nicht feststellbare Noten und Förderpläne.

Am Ende des Jahrgangs 6 findet jedoch eine *Stufungskonferenz* am Nachmittag statt, an der alle Lehrer*innen der betreffenden Klasse teilnehmen.

Im ersten Halbjahr der Klasse 8 liegt die erste *Abschlusseignungskonferenz*. Hierbei wird bei jedem/jeder einzelnen Schüler*in der zu diesem Zeitpunkt anhand seiner gegenwärtigen Noten zu erwartende Abschluss ermittelt. Dazu wird nur zwischen BO (berufsorientierter Abschluss), H(auptschule), R(ealschule) und G(ymnasium) entschieden (siehe Abschlüsse). Bei der Zeugniskonferenz sind alle Klassen- und Fachlehrer*innen anwesend. Im zweiten Halbjahr der Klasse 8 findet dieselbe Konferenz statt, allerdings nur mit den Klassenlehrer*innen und den Lehrer*innen der Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik. Die nun festgestellten Eignungen sind bindend für den Unterricht (siehe Binnendifferenzierung und Stufungen) und die Benotung im Jahrgang 9.

In den Jahrgängen 9 und 10 finden gemäß der Vorgehensweise aus dem Jahrgang 8/1 *Eignungskonferenzen* für jede*n Schüler*in statt. Die nun ausgesprochenen Eignungen sind differenziert in H, HQ, R, RQ und Ü(bergang) 11 (gymnasiale Oberstufe).

Die Teilnahme an den Konferenzen ist verbindlich. Die Freistellung von einer Konferenz kann nur

durch den Schulleiter bzw. den stellv. Schulleiter erfolgen.

Hospitationskonferenz

Diese Konferenzen finden ausschließlich im Jahrgang 5 im Rahmen des Förderkreislaufs statt. Die erste der beiden Hospitationskonferenzen (oder auch pädagogischen Konferenzen) tagt immer nach der ersten Hospitationswoche im Herbst des Jahres. Alle Kolleg*innen, die in der Klasse unterrichten, nehmen teil. Es werden alle pädagogisch sinnvollen Maßnahmen für eine Klasse, für das individuelle Kind und entsprechende Förderpläne (siehe Förderkreislauf/Diagnose, Förderpläne und Nachteilsausgleich) besprochen. Sie findet i.d.R. Montag oder Dienstag von 15.00 bis 18.00 Uhr statt.

Die zweite Hospitationskonferenz erfolgt nach der zweiten Hospitationsrunde nach den Osterferien. Sie wird nur noch von den Klassenlehrer*innen, der Schulsozialarbeit, der Stufenleitung 5/6, Pädagogischen Leitung und meist der Förderschullehrkraft wahrgenommen und ist in den normalen Schulalltag integriert (ab Mittagspause). Die Klassenlehrer*innen werden ggf. dafür vom Unterricht freigestellt.

Die Teilnahme an den Konferenzen ist verbindlich. Die Freistellung von einer Konferenz kann nur durch den Schulleiter bzw. den stellv. Schulleiter erfolgen.

Pädagogische Konferenz

Ziel einer pädagogischen Konferenz ist es, durch ein Gespräch zwischen Stufenleitung, Klassen- und Fachlehrer*innen, Schulsozialarbeiter*innen, Eltern und Schüler*innen auf ein Fehlverhalten hinzuweisen und eine Verhaltensänderung zu bewirken, bevor eine Klassenkonferenz einberufen werden muss.

Die Konferenz findet im Besprechungszimmer statt, die Klassenlehrer*innen laden dazu schriftlich ein (10 Tage im Voraus). Im Beisein der Eltern wird das Verhalten des Kindes oder Jugendlichen geschildert, die natürlich Stellung dazu beziehen können. Gemeinsame Verabredungen und Maßnahmen sollen eine Verhaltensbesserung ermöglichen. Sollte dies nicht gelingen, bleibt eine Klassenkonferenz unvermeidlich.

Es wird ein Protokoll geführt und der Schüler*innenakte hinzugefügt.

Die Teilnahme an den Konferenzen ist verbindlich. Die Freistellung von einer Konferenz kann nur durch den Schulleiter bzw. den stellv. Schulleiter erfolgen.

Klassenkonferenz

Die Klassenkonferenz ist die Zusammenkunft der Klassen- und Fachlehrer*innen eines/einer Schüler*in, der Stufenleitung und ggf. auch der Schulsozialarbeiter*innen. Hier wird das grobe Fehlverhalten des/der Schüler*in verhandelt. Vorgelagert waren meist eine pädagogische Konferenz und diverse Gespräche der Schüler*innen und Eltern mit den Klassenlehrer*innen. Am Ende der Klassenkonferenz steht eine Ordnungsmaßnahme, die den Eltern schriftlich als beim Schulleiter beantragte Maßnahme zugeht. Hierzu steht ihnen ein Anhörungstermin bei der Stufenleitung oder dem Schulleiter zu. Danach erhalten die Eltern schriftlich die Mitteilung, dass die Ordnungsmaßnahme vollzogen wird.

Auch in dieser Konferenz wird selbstverständlich ein Protokoll verfasst und der Schüler*innenakte beigefügt.

Die Teilnahme an den Konferenzen ist verbindlich. Die Freistellung von einer Konferenz kann nur durch den Schulleiter bzw. den stellv. Schulleiter erfolgen.

Jahrespläne

Jeder Jahrgang legt in den Koordinationskonferenzen zu Beginn des neuen Schuljahres eigene Jahrespläne für alle Fächer fest. Dazu treffen sich die Kolleg*innen des jeweiligen Fachs und entscheiden, welche Inhalte in welchem Zeitraum des Jahres behandelt werden sollen und wer für die jeweilige Unterrichtseinheit verantwortlich ist. Eine entsprechende allgemeine schriftliche Vorlage hat jedes Team und es kann dabei auf die Erfahrungen des Vorgängerteams zurückgegriffen werden.

Es ist SEHR WICHTIG, dass die Jahrespläne bis spätestens zu den Herbstferien der Pädagogischen Leitung vorliegen. Auch in den Fächern, in denen ein Curriculum festgelegt ist, muss ein Jahresplan abgegeben werden.

Krisenteam

Krisen- und Notfallmanagement ist Aufgabe jeder einzelnen Schule, um sich auf mögliche Krisen gut vorzubereiten. Dabei sollen allgemeine präventive Aspekte im Blick behalten werden, z. B. das Einhalten von Evakuierungswegen bei Brandalarm, wobei an konkreten Beispielen für Ereignisse innerhalb und außerhalb des Schulbetriebes aufgezeigt wird, welche Maßnahmen ergriffen werden müssen sowie welche Informationsketten eingehalten werden sollen. Dabei müssen die individuellen Bedingungen der Schule berücksichtigt werden. Mitglieder des Krisenteams sind Schulleitung, Sekretariat, Hausmeister und Lehrer*innen der Schule. Des Weiteren besteht der Kontakt zum Jugendkoordinator der Polizei.

Schulische Krisen können jederzeit eintreten. Diese Situationen verursachen eine Änderung in der Routine des schulischen Alltags. Hier können denkbare Vorfälle unter anderem Suizid einer Schüler*in, Busunglück auf der

Klassenfahrt, schwere Gewalttat auf dem Schulgelände oder auch ein Gebäudebrand sein. Um diesen Situationen bedarfsgerecht zu begegnen und im Vorfeld die Gefahr zu reduzieren, besitzt seit 2006 jede hessische Schule ein Kriseninterventionsteam, das in regelmäßigen Abständen tagt.

Mitglieder des Krisenteams an der OSW sind:

Katharina Bauer und Heike Homm (Sekretariat)

Heike Puvogel-Landwehr, Julia Tjahjadi und Dominique Lux (Schulsozialarbeit)

Carina Sydow (UBUS)

Pascal Dreher (Schulleitung OSW)

Jenny Franke (Schulpsychologin)

Florian Freudenstein und Marko Wenderoth (Hausmeister)

Markus Imke (Polizei Kassel)

Frau Wolf (Jugendkoordinatorin Polizei Kassel)

Lehrkräfte:

Sebastian Koch

Maybritt Kretschmar

Agnes Neugebauer

Klaus Siebrecht

Simone Malkomeß

Die Koordinationsgruppe

Die Koordinationsgruppe ist das Gremium für die Koordination der inhaltlichen Schulentwicklungsarbeit der OSW. Ihre Aufgabe ist das Prozessmanagement für Schulentwicklungsprozesse. Hierbei sorgt die Koordinationsgruppe zum Beispiel dafür, dass aus Entwicklungsideen konkrete Projekte werden, die personell und fachlich ausgestattet sind und dass das Kollegium die Ergebnisse der Arbeit zurückgemeldet bekommt.

Sie unterstützt Projektgruppen unter anderem dabei, Projekte voranzubringen oder Anträge für die Gesamtkonferenz vorzubereiten.

Die Begleitung und Evaluation der Projekte gehört ebenfalls zu ihrer Aufgabe. Diese Prozesse sind im

Rahmen des Partizipationsmodells (siehe Partizipationsmodell) geregelt.

Durch die Einführung des Partizipationsmodells hat sich auch die Arbeitsweise der Koordinationsgruppe grundlegend verändert:

- Fortbildung zu schulbezogenem Prozessmanagement
- wenige Treffen in der Großgruppe (3x im Halbjahr), regelmäßige und prozessbezogene Begleitung der Arbeitsgruppen, z.B. organisatorische Entlastung der Arbeitsgruppen durch Hilfe bei Zielformulierungen, Abgleich mit Schulkonzept, Erstellung von Arbeitspaketen, Abschätzung des Arbeitsumfanges und Delegation der Aufgaben etc.
- wechselseitige Information über Arbeitstand
- Informationsfluss ins Kollegium

Die Koordinationsgruppe besteht aus sieben Mitgliedern, zusammengesetzt aus Vertreter*innen der Schulleitung und des Kollegiums. Die Gruppe trifft sich regelmäßig im Lehrerarbeitsraum. Die Termine sind dem Terminkalender auf der Homepage zu entnehmen. Leiter der Gruppe ist Nikolas Neuner.

Das Partizipationsmodell

Die Beteiligung des Kollegiums an Schulentwicklungsprozessen und die Mitgestaltung der Schulgemeinde an der konzeptionellen Weiterentwicklung der Schule ist an der Offenen Schule Waldau durch eine gewachsene Gremienstruktur und Teamkultur gute Tradition.

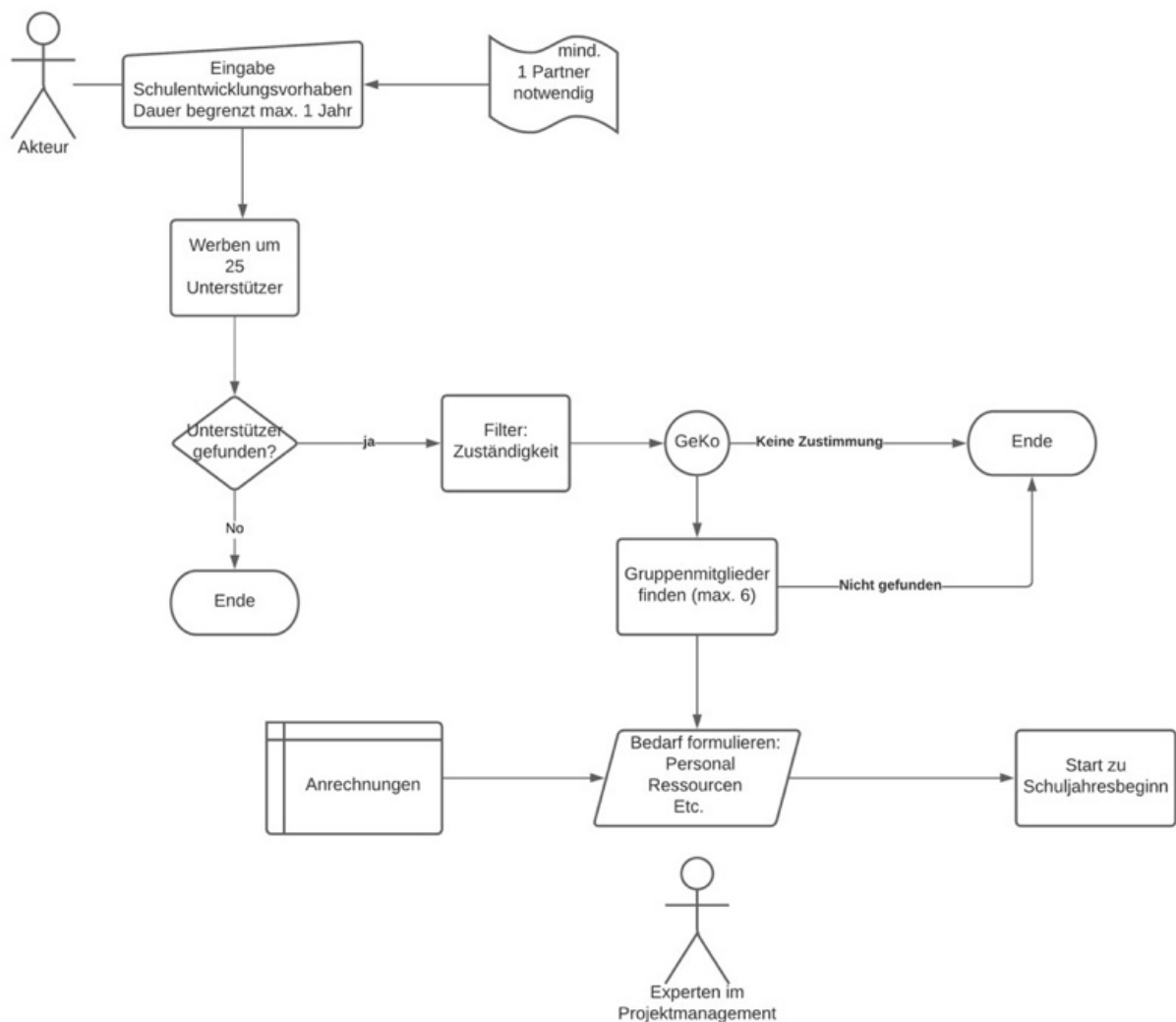
Um allen Mitgliedern der Schulgemeinde – Eltern, Schüler*innen und Kolleg*innen – noch mehr Möglichkeiten der Beteiligung zu geben, hat die Gesamtkonferenz im Juli 2022 ein neues Partizipationsmodell für die Schule verabschiedet.

Die OSW braucht möglichst viele Köpfe und Hände, um eine Vision der OSW 2026 Wirklichkeit werden zu lassen. Der Wunsch nach demo-

kratischer Beteiligung kann von allen Personen in der Schulgemeinde geäußert werden.

Gleichzeitig müssen die Entwicklungsprozesse agiler (d.h. flexibel und initiativ) sein und stringenter auf ein Entwicklungsziel ausgerichtet und abgeschlossen werden. Der Versuchsschulgedanke wird im Wesentlichen von dem Erfolg und der Transparenz von Entwicklungsprozessen getragen.

Alle Mitglieder der Schulgemeinde können mit einer ausreichenden Unterstützung von Gleichgesinnten Entwicklungsvorhaben, an denen sie arbeiten möchten, beantragen.



Das Partizipationsmodell von Tanja Seibel und Pascal Dreher

Netzwerke

Die OSW tauscht sich in verschiedenen bundesweiten Netzwerken über ihre Arbeit aus und bezieht aus diesem Austausch wichtige Anregungen und Impulse für ihre weitere Entwicklung.

Im Netzwerk „**Blick über den Zaun**“ (BüZ) haben sich Schulen zusammengeschlossen, die sich einer reformpädagogisch orientierten Konzeption verpflichtet fühlen. Die OSW gehört einem Arbeitskreis von insgesamt acht Schulen an, die sich turnusmäßig gegenseitig besuchen. Diese Besuche finden in der Regel zweimal im Schuljahr statt. Ansprechpartner*innen sind Tanja Henninger und Marcus Kliche.

Die **Robert Bosch Stiftung** hat der OSW 2006 den Deutschen Schulpreis verliehen. Seitdem war die OSW in Fortbildungsreihen (z.B. KUER = Kollegiale Unterrichtsentwicklung und Hospitation) oder Arbeitsgruppen (z.B. zu Teamarbeit) beteiligt. Zudem kommen jährlich Hospitant*innentandems, die eine Woche unsere Arbeit beobachten und versuchen, für ihre Schulen zu lernen. Ansprechpartnerin ist Tanja Seibel.

Mit dem Schüler*innen-Stipendium der **Roland Berger Stiftung** hat die Offene Schule Waldau einen zusätzlichen Partner gefunden, der sich für mehr Chancengerechtigkeit an Schulen engagiert. Seit bereits über 6 Jahren gehören wir zu den Partnerschulen der deutschlandweit agierenden Stiftung. Besonders sozial benachteiligte Familien erhalten so die Möglichkeit, dass ihre Kinder professionell und finanziell unterstützt werden. Es geht darum, die soziale Benachteiligung junger Talente auszugleichen. Ansprechpartnerin ist Nicole Baqaie.

Die OSW arbeitet im **Schulverbund Kassel-Ost**.

Die Schulleitungen treffen sich einmal im Halbjahr, die Fachbereiche kommen einmal im Jahr über die Fachsprecher*innen zusammen. Ziel ist es, die Curricula so aufeinander abzustimmen, dass

Übergänge für Schüler*innen nach einem Schulwechsel und für Kolleg*innen im Rahmen von Abordnungen erleichtert werden.

Gemeinsam mit der Reformschule Kassel und der IGS Nordend in Frankfurt führt die OSW den Wettbewerb „**Helle Köpfe**“ durch. Dabei präsentieren jeweils zwei Schüler*innen pro Schule ihre zuvor durchgeführten Vorhaben. Eine Jury von Eltern und Lehrkräften der beteiligten Schulen zeichnen die besten Präsentationen aus. Die/der Sieger*in erhält einen Wanderpokal. Ansprechpartnerin ist Simone Malkomeß.

Die OSW nimmt aktuell regelmäßig an verschiedenen **Austauschprojekten** teil.

Jedes Jahr findet im Jahrgang 9 ein Schüler*innenaustausch mit dem Collège Jean Perrin in St. Paul Trois Châteaux, Frankreich statt. Die Partnerschaft mit der OSW besteht bereits seit 40 Jahren. Französischlernende der OSW nehmen für vierzehn Tage im Oktober einen Jugendlichen bei sich zuhause auf, im Mai erfolgt für zwölf Tage der Gegenbesuch in Frankreich.

Ansprechpartnerin ist Annette Edinger-Aweh.

Außerdem wird jährlich einer Klasse des Jahrgangs 9 ein Schüler*innenaustausch nach Overpelt, Belgien ermöglicht – das internationale Treffen mit Belgiern, Spaniern (Manlleu) und der Slowakei (Snina) heißt KaMaSninO. Auch die belgischen Jugendlichen besuchen unsere Schüler*innen und Kolleg*innen für eine Woche.

Die OSW nimmt weiterhin bis Sommer 2023 an dem **Erasmus Projekt** "green.if.i." mit Spanien (Manlleu), der Slowakei (Snina), Belgien (Herzele), Griechenland (Kalamata) und Schweden (Ekerö) teil. Ansprechpartner ist Matthias Fabry.

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

Im Sommer 2021 hat sich unsere Schule auf den Weg gemacht, eine „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ zu werden. Begonnen hat es als Klassenvorhaben im Rahmen des Freien

Lernens der damaligen Klassen 9b und 9f unter der Klassenleitung von Ariane Bauer, Nina Illmer und Niko Neuner. Im Schuljahr 2021/2022 wurde das Projekt von der Schüler*innenvertretung (SV) weitergeführt. Nach einigen organisatorischen Schwierigkeiten (u.a der CoVID19-Pandemie) sind wir am 12. Juli 2022 zu einer „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ ernannt worden. Unterstützt werden wir durch unseren Projektpaten und Bundestagsabgeordneten Timon Gremmels. Mit der Aufnahme in das Netzwerk sind wir dazu angehalten, jedes Schuljahr eine Aktion zu organisieren, die sich mit der Diskriminierung in jeglicher Form auseinandersetzt. Das kann ein Workshop für eine (Klein-) Gruppe oder auch eine Schulveranstaltung sein. Um in das Netzwerk aufgenommen zu werden, mussten wir eine Abstimmung durchführen, bei der jede Person der Schulgemeinde gefragt wurde, ob sie der folgenden Selbstverpflichtung zustimmen kann:

1. Ich setze mich dafür ein, dass meine Schule nachhaltige Projekte, Aktionen und Veranstaltungen durchführt, um Diskriminierungen, insbesondere Rassismus, zu überwinden.
2. Wenn an meiner Schule Gewalt, diskriminierende Äußerungen oder Handlungen ausgeübt werden, dann wende ich mich dagegen, spreche dies an und unterstütze eine offene Auseinandersetzung, damit wir gemeinsam Wege finden, einander respektvoll zu begegnen.
3. Ich bin aktiv, damit meine Schule jedes Jahr Projekte gegen alle Formen von Diskriminierung, insbesondere Rassismus, durchführt.

Wir Schüler*innen und Lehrer*innen sagen laut und deutlich „Ja“, denn wir gestalten eine Zukunft, in der Respekt, Akzeptanz und Toleranz die Grundpfeiler der Gesellschaft sind, in der wir leben wollen.

Ansprechpartnerin ist Nina Illmer.

Arbeitsgruppen

In den folgend beschriebenen Arbeitsgruppen finden sich Kolleg*innen aus allen Teams und der Schulleitung zu regelmäßigen Sitzungen zusammen.

Von ihren Arbeitsaufträgen und -ergebnissen berichten sie in bestimmten Abständen den Teams, der Koordinationsgruppe und der Gesamtkonferenz.

AG Freies Lernen (FL)

Die Mutter aller Arbeitsgruppen!

Die AG FL besteht seit Gründung der OSW und hat kontinuierlich und beharrlich eine der wichtigsten Säulen des Lernens an unserer Schule weiterentwickelt und evaluiert. Die Veröffentlichungen zum pädagogischen Konzept des Freien Lernens und des exemplarischen Aufbaus des Methodenerlernens sind Grundlage für unsere Arbeit in FL und darüber hinaus in allen anderen Fächern.

Die Begleitung der Teams, die Weiterentwicklung des FL-Curriculums, die jährliche Anpassung des Wochenarbeitsplans und die stetige Weiterentwicklung von Unterrichtskonzepten sind die wichtigsten Aufgaben der AG.

Aus jedem Team sollte ein*e Vertreter*in in der AG FL mitarbeiten, um eine gute Weitergabe und einen gelungenen Austausch zwischen den Jahrgängen zu ermöglichen.

Ansprechpartner*innen sind die Vertreter*innen der Teams. Normann Huy leitet die AG.

AG Inklusion

Diese Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit der konkreten Umsetzung der Inklusion an unserer Schule. Ihr gehören Kolleg*innen aus dem Förderbereich, dem Regelunterricht und ein*e Vertreter*in der Schulleitung an. Die Zielsetzung der AG ist es, der Inklusion als Aufgabe für alle an der Schule Tätigen den Weg zu ebnet und Strukturen zu entwickeln, in denen die Arbeit trotz schwindender Ressourcen und gesellschafts-

politischer Gleichgültigkeit vorangetrieben und als gemeinsames Ziel gesehen wird.

Zuletzt hat die AG Inklusion den schulinternen Förderplan weiterentwickelt und ein Konzept für die Durchführung von Förderplankonferenzen in den Jahrgängen 7/8 erarbeitet, welches in der Gesamtkonferenz abgestimmt wurde.

Ansprechpartnerin ist Katja Lassahn.

AG Übergang

Um den Schüler*innen der Grundschule Waldau den Übergang von der 4. in die 5. Klasse an der OSW zu erleichtern, wurde die AG Übergang gegründet. Sie besteht aus der Stufenleiterin 5/6, einer Förderschullehrkraft, Vertreter*innen der Grundschule, weiteren interessierten Kolleg*innen, den Schulsozialarbeiter*innen der OSW sowie der Leiterin der Stadtteilbibliothek.

In dieser AG findet ein Austausch über Entwicklungen an den beiden Schulen statt. Der Übergang 4/5 wird organisatorisch und inhaltlich begleitet, reflektiert und bei Bedarf weiterentwickelt. Ansprechpartnerin ist Katja Lassahn.

AG Binnendifferenzierung

Im Schuljahr 2016/2017 erhielt die OSW einen neuen Versuchsschulauftrag des HMK, in dem es um die Ausweitung des Unterrichts im Klassenverband bis einschließlich Klasse 10 geht.

Zunächst wurde dazu die AG 8-10 gegründet, die die Pilotphase des damaligen Jahrgangs 7 für die Ausweitung des Unterrichts im Klassenverband in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch vorbereitete. Dazu wurde gemeinsam mit der AG im Jahr 2018 eine SchILF zum Thema „Tischgruppemodell“ durchgeführt. Seit dem Schuljahr 2019/2020 knüpft die AG Binnendifferenzierung an die Arbeit der Vorgänger-AG an und begleitet den Schulentwicklungsprozess. Die AG erstellte so bereits Konzepte zur Doppelsteckung von Lehrer*innen in den Klassen, die Umsetzung des Tischgruppenmodells, die fest verankerten Koordinationszeiten der Hauptfach-

lehrer*innen im Stundenplan und bereitet die nötigen Beschlüsse für die Geko vor.

Leiterin der AG ist Ann-Katrin Berkenheger.

AG Binnendifferenzierung Naturwissenschaften

Neben den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch wird seit dem Schuljahr 2020/2021 auch die Ausweitung des Unterrichts im Klassenverband in den Fächern Biologie, Chemie und Physik in den Jahrgängen 9 und 10 erprobt. Dazu wurde die AG Binnendifferenzierung NaWi gegründet. Sie besteht aus Vertreter*innen des FB NaWi und erstellt Konzepte und Materialien für den binnendifferenzierten Naturwissenschaftsunterricht. Auch diese AG begleitet in Kooperation mit der AG Binnendifferenzierung den Schulentwicklungsprozess.

Leiterin der AG ist Simone Malkomeß.

AG Bau

Im Juni 2019 wurde, begleitend zur Phase0, die AG Bau initialisiert, um mit Kolleg*innen, Eltern und Schüler*innen den Planungsprozess zum Neubau in der Schule zu begleiten und zu erarbeiten. Monatliche Workshops, die sich immer Teilbereiche des Planungsprozesses vornahmen, wurden durch ein beratendes Architekturbüro durchgeführt. In den Leistungsphasen wurde und wird die AG Bau mit der Montagsstiftung und den Architekt*innen des Siegerentwurfes weiter an den Feinplanungen des Neubaus beteiligt.

Ansprechpartner*innen sind Tanja Seibel und Pascal Dreher.

AG Profilklassen

Die AG Profilklassen wurde gegründet, da neben den zwei Bläserklassen weitere Profile gesucht wurden. Dabei geht es uns nicht um eine Selektion der Schüler*innen, sondern darum, für alle sechs Klassen Profile zu finden, die durch das

gemeinsame Tun die Klassengemeinschaft stärken und verbindend wirken.

Im Schuljahr 2022/2023 wurden neben den zwei Bläserklassen zum erst Mal zwei Klassen mit dem Profil Darstellendes Spiel und zwei Klassen mit dem Profil Gestaltung gebildet.

Leiter der Gruppe ist Marcus Kliche.

AG Digitalität und Medienbildung

Die AG Digitalität und Medienbildung hat sich im Schuljahr 2021/2022 aufgrund des neuen Versuchsschülerlasses des HKM und des anstehenden Schulneubaus gegründet und setzt sich aus interessierten Kolleg*innen verschiedener Jahrgänge sowie einem Schulleitungsmitglied zusammen. Zentrale Ziele der Arbeitsgruppe sind die Neu- und Weiterentwicklung des bestehenden Medienkonzepts. Die digitalen Lernumgebungen und neuen Ideen für Digitalität im Unterricht zur Gestaltung erfolgreicher Lernprozesse werden dabei eng mit dem Schulneubau abgestimmt.

Des Weiteren unterstützt die Arbeitsgruppe die einzelnen Fachbereiche in der curricularen Arbeit in Bezug auf die Förderung der Medienkompetenz. Zuletzt haben Mitglieder der AG auch bei der Vorbereitung und Durchführung der SchiLF im November 2022 unterstützt.

Leiter der AG ist Philipp Schleicher.

Vertretungskonzept

An der OSW ist die Vertretung von Kolleg*innen nach folgenden Grundsätzen geregelt:

1. Bis auf langfristige Vertretungen, für die der stellvertretende Schulleiter zuständig ist, wird der Vertretungsunterricht in den Jahrgangsteams organisiert.
2. Zu Beginn des Schuljahres tragen sich in den Teams alle Lehrer*innen in einen Bereitschaftsplan für zu vertretende Stunden und Aufsichten ein, d. h. sie geben an, zu welchen Zeiten sie bereit sind, als Vertretungskraft einzuspringen. Daher kann die Grundversorgung bei kurzfristigen Ausfällen einer Lehrkraft teilweise mit diesem Bereitschaftsplan bestritten werden.
3. Lehrer*innen, die erkrankt sind, teilen dies zunächst bis 7.30 Uhr dem Sekretariat mit. Sie rufen auch in ihrem Team an und informieren die Frühaufsicht darüber, was in ihren Stunden gemacht werden soll und wo Material dafür steht. Die/der Lehrer*in, die/der die Frühaufsicht hat, organisiert dann die Vertretung aus dem Team.
4. Klassen, die bereits selbstständig genug arbeiten können, benötigen manchmal (für max. eine Doppelstunde) keine Vertretungskraft, aber geeignetes Material zum selbstständigen Arbeiten.
5. Dadurch, dass sehr viele Materialien in der Schule erarbeitet wurden, die Schüler*innen selbstständiges Arbeiten ermöglichen, üben (wenn möglich) Lehrer*innen der Nachbarklasse die Vertretungsfunktion mit aus.
6. Wenn die Schule auf Vertretungskräfte zurückgreift, die aus den VS-Mitteln bezahlt werden, wird bevorzugt auf die gleichen Kräfte für ein Team zurückgegriffen, weil diese dann die geltenden Absprachen, Regeln und Rituale des jeweiligen Teams kennen und sie weiterführen können. Ein ständiger Einsatz neuer Kräfte würde pädagogisch bereits Erreichtes gefährden. Bei diesen Vertretungskräften ist die Kenntnis des Jahrgangs mit seinen Regeln wichtiger als die fachliche Übereinstimmung, weil das Vertretungsmaterial (von den Fachlehrer*innen vorher erarbeitet) meistens vorhanden ist.
7. In Monaten mit hohem Krankenstand wird verstärkt auf externe Vertretungskräfte zurückgegriffen, weil die verbliebenen gesunden Lehrkräfte dann generell schon höher belastet sind.
8. Der stellvertretende Schulleiter hat die Aufgabe, den Etat „Verlässliche Schule“ ständig zu überwachen. Er gibt ggf. den Organisator*innen der Teams einen Hinweis, wenn beim Einsatz externer Kräfte gespart werden muss.

Danke

Vielen Dank an alle Kolleg*innen, die für diese Veröffentlichung Beiträge geschrieben, ergänzt oder überarbeitet haben:

Ann-Katrin Berkenheger
Nicole Baqaie
Petra Brümmer
Pascal Dreher
Annette Edinger-Aweh
Matthias Fabry
Erich Frohnäpfel
Rainer Groß
Normann Huy
Nina Illmer
Marcus Kliche
Verena Krack
Katja Lassahn
Dominique Lux
Simone Malkomeß
Andrea Michel
Nikolas Neuner
Dirk Nöding
Heike Puvogel-Landwehr
Philipp Schleicher
Tanja Seibel

Impressum

Herausgegeben von:
Offene Schule Waldau
Stegerwaldstraße 45
34123 Kassel
Tel: 0561 - 95 081 – 0
Fax: 0561 - 95 081 – 10

Verantwortlich: Die Schulleitung der OSW
Textzusammenstellung: Lisa-Marie Kaun
Layout: Liane Schuler
Druck: print24

Urheberrecht:
Alle Beiträge und Abbildungen in den **OSW BASICS** sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwendung außerhalb der durch das Urheberrechtsgesetz festgelegten Grenzen ist ohne die Zustimmung der Schulleitung unzulässig.

Copyright 2022 by Offene Schule Waldau, Kassel